Nr. 132. **Berlin, Mittwoch, den 9. Juni 1852.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 132. **Berlin, Mittwoch, den 9. Juni 1852.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
☛ Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr. ☚

Rückblick.

VII.

Wenden wir uns nun zu den „Eigentlichen" — so finden wir dort noch immer eine Beharrlichkeit in der Vertheidigung jedes Fußbreits Landes, eine Kampfes-Freudigkeit, die stets zum Angriff bereit ist, — auch wo jede Hoffnung des möglichen Sieges fehlt, — und endlich einen richtigen Tact, stets den Kern der Frage, das Princip, worauf es ankommt, herauszufühlen, und von allem Nebenwerk entkleidet, als Fahne hoch zu halten, oder mit aller Kraft zu bekämpfen, — ein beschämendes Beispiel für manche Conservativen, die nichts mehr scheuen als ein Princip, — um so beschämender, da nur noch wenige mit ganz besondrer Blindheit Geschlagene, auch unter dieser Partei zu finden sein möchten, die nicht wenigstens ein dunkles Gefühl davon hätten, daß die Zeit des Parlamentarismus vorüber ist; — und dennoch! — obgleich sie dieses wissen, oder doch ahnen, geben sie ihre Sache nicht auf, sondern halten fest an ihrem Panier! — So wenigstens die Elite der Partei; — anders freilich steht es bei dem Gros, das, stets bedürftig auf der obersten Welle des Zeitbewußtseins zu schwimmen, immer gleichgültiger dem allmählichen Absterben seines einst angebeteten Tagesgötzen zuschaut. Lange aber dürfte auch jene Elite ihren täglich unhaltbarer werdenden Posten nicht mehr behaupten können; — die Consequenz ihrer eignen Grundsätze, die nichts sind als ein abgeschwächter, verdünnter Radicalismus, treibt sie wider Willen mit Nothwendigkeit in die Arme der Demokratie, — diejenigen aber, denen es zu solcher Bundesgenossenschaft an Muth fehlt, — sie mögen sich retten in die Reihen der „dynastischen Linken" und als Ferment deren Verwesungs- und Auflösungsprozeß noch beschleunigen. — Als Zeichen einer solchen nahenden Auflösung betrachten wir es, daß die einst gefeierten Koryphäen der Partei, die Camphausen, Hansemann, Beckerath, Auerswald, Baumstark, sich nicht mehr in den ersten Reihen zu halten vermochten, und auch der Graf Schwerin als Präsident der Zweiten Kammer nur noch möglich war, weil seine Gegner sich über keinen Nachfolger einigen konnten, — daß auch die eleganten Phrasen eines Simson, die herben Expectorationen eines Beseler, die gedehnten Sentenzen eines Wentzel, ziemlich machtlos verpuffen, und daß es nur noch Vincke-schem und Lette'schem Cynismus gelingt, einigen Eindruck zu machen; — die einsame Pappel wird auf die parlamentarische Rednerbühne verpflanzt! — Aber auch dieses Märzgewächs giebt keinen Schutz und Schatten mehr gegen die Strahlen der immer höher aufsteigenden Reaction. Aus allen Positionen verdrängt, verdrängt aus der Schanze der Unabänderlichkeit der für sacrosanct erklärten Urkunde vom 31. Januar, verdrängt aus der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung, und in heißem Kampf engagirt mit den alten ständischen Elementen, die aus ihrer Niederlage neue Lebenskraft und neuen Kampfesmuth geschöpft haben, ist diese Partei trotz ihrer Zähigkeit und Redefertigkeit in den Kammern moralisch so ohnmächtig geworden, daß sie nicht einmal vermochte, einen Antrag auf Erlaß eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes vor dem kläglichen Schicksal des „sich todt Liegens" zu retten. — Sic transit gloria mundi!

— a —

Amtliche Nachrichten.

Gesetz wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigeblättern. Vom 2. Juni 1852. **Wir Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. verordnen, mit Zustimmung der Kammern, was folgt:

§ 1. Einer Stempelsteuer sollen unterliegen: 1) von den im Inlande periodisch in regelmäßigen oder unregelmäßigen Fristen erscheinenden Blättern, a) die nach § 11 in Verbindung mit §§ 14 und 17 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 über die Presse (Gesetzsammlung S. 273) cautionspflichtigen Zeitungen und Zeitschriften, letztere, insofern sie öfter als einmal monatlich erscheinen, und b) Anzeigeblätter aller Art, welche Anzeigen gegen Insertionsgebühren aufnehmen, es mögen diese Blätter in Verbindung mit anderen steuerpflichtigen oder nicht steuerpflichtigen Blättern erscheinen oder ausschließlich zur Aufnahme von Anzeigen bestimmt sein; 2) diejenigen Blätter der unter Nr. 1 bezeichneten Art, welche außerhalb des Preußischen Staats erscheinen und in Preußen gehalten werden.

§ 2. A. Die Steuer von den im Inlande erscheinenden Blättern ist nach acht Abstufungen zu entrichten, welche mit Rücksicht auf die Bogenzahl der Blätter (des Hauptblattes nebst Beilagen) während eines bestimmten Zeitraumes zu bemessen, und wobei Bogen von vierhundert Quadratzoll angenommen, andere Formate aber nach diesem Normalmaaß zu berechnen sind. Demgemäß soll die Steuer von jedem Jahrgange eines Exemplars betragen: 1) für Blätter, welche vierteljährlich weniger als 12 Bogen liefern 4 Sgr., 2) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 30 Bogen liefern 10 Sgr., 3) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 60 Bogen liefern 20 Sgr., 4) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 90 Bogen liefern 1 Thlr., 5) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 120 Bogen liefern 1 Thlr. 10 Sgr., 6) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 150 Bogen liefern 1 Thlr. 20 Sgr., 7) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 180 Bogen liefern 2 Thlr., 8) für Blätter, welche vierteljährlich 180 Bogen und darüber liefern 2 Thlr. 15 Sgr.

B. Für die außerhalb des Preußischen Staats erscheinenden Blätter beträgt die Steuer zehn Prozent des am Orte ihres Erscheinens geltenden Abonnementspreises, mindestens aber für Blätter, welche nicht öfter als einmal wöchentlich erscheinen, 15 Sgr., für Blätter, welche zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinen, 1 Thlr., für Blätter, welche viermal oder öfter wöchentlich erscheinen, 2 Thlr. 15 Sgr. von jedem Jahrgange eines Exemplars.

§ 3. Bei Berechnung der für die Beförderung durch die Post-Anstalten zu erhebenden Gebühr (Post-Provision) ist von dem Abonnementspreise der einer Steuer unterliegenden Blätter der Betrag dieser Steuer in Abzug zu bringen.

§ 4. Die Erhebung der Stempelsteuer (§ 2) beginnt mit dem 1. Juli 1852. In Beziehung auf dieselbe, so wie in Betreff der Bestrafung des unterlassenen Stempelgebrauchs, bewendet es bei dem Gesetz wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822 und den dasselbe erläuternden, ergänzenden und abändernden Bestimmungen. Im Uebrigen kommen die Vorschriften der Steuer-Ordnung vom 8. Februar 1819 in den §§ 55 und 88 bis 93 (Gesetzsammlung Seite 102), so wie der Declaration des § 93 vom 20. Januar 1820 (Gesetzsammlung Seite 33) zur Anwendung. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt und hat die zu dem Zwecke erforderlichen Control-Vorschriften und Instructionen zu erlassen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 2. Juni 1852.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. von Bonin.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bau-Inspector Schönner zu Barby den Charakter als „Bau-Rath" zu verleihen.

Der Königliche Hof legt heute die Trauer auf drei Tage für Se. Hoheit den Herzog Eduard von Sachsen-Altenburg an.

Berlin, den 7. Juni 1852.

Der Ober-Ceremonienmeister.
Graf Pourtales.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Maschinenbauer Karl Ziegler zu Frankfurt a. O. unterm 20. März 1851 ertheilte Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Walzenpresse für breiartige Substanzen ist erloschen.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechtsanwalt und Notarius v. Stölting zu Fredeburg, im Kreisgerichts-Bezirk Olpe, ist gestattet worden, seinen Wohnsitz nach Bilstein, in demselben Kreisgerichts-Bezirk, zu verlegen.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe Fonck ist das Landraths-Amt des Kreises Abenau, im Regierungs-Bezirk Koblenz, übertragen worden.

Polizei-Präsidium.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel werden vom 11. bis incl. den 14. Juni die Schießübungen der Landwehr-Artillerie, und vom 12. Juli bis incl. den 16. August c. die des Garde-Artillerie-Regiments stattfinden. Ein Jeder wird vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 5. Juni 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 10ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Verwaltungs-Uebersichten der Servis-Deputation und der Hundesteuer-Deputation pro 1851 — die Anträge wegen Festsetzung der Gehälter für den Ober-Buchhalter der Stadt-Hauptkasse und für den bei der Servis-Deputation neu anzustellenden Calculator — die Vorlagen wegen der Anstellung zweier Armenärzte, eines Lehrers an der Königsstädtischen Realschule und eines Hülfsboten bei der Armen-Direction, so wie wegen der interimistischen Verwaltung des Vorsteheramts bei der 56sten Armen-Commission I. — der Entwurf zum neuen Vertrage mit der Garnison wegen der Einquartierungs-Verhältnisse — die Vorlage wegen der Classificirung derjenigen Leichen, welche zur Gruft getragen werden — die Anträge wegen der Aufstellung von Gaslaternen beim Friedrichsdenkmal und auf dem Wege nach Wollanks Weinberg — einige Verpflegungs-Kostensachen — die Vorlagen wegen der Benutzung der Kellerräume im Schulhause der gr. Georgenkirchgasse und wegen der Hofreinigung beim Schulhause in der gr. Frankfurterstraße — die Anträge wegen Bewilligung einer Gehaltszulage, eines Beitrags für eine Anstalt, der Mehrkosten des thurmartigen Aufbaues auf dem Köllnischen Rathhause, der Kosten für Instandsetzung des Weges nach Stralau und der Kosten der Reparatur von Klassenzimmern der 12ten Communal-Armenschule — ein Gesuch um Erlaß eines Steuerrestes — die Vorlage wegen der Verpachtung zweier Landparzellen — verschiedene Anträge wegen der Bewilligung von Unterstützungen resp. wegen Erhöhung einer solchen. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungs-Sachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 7. Juni 1852. Fähndrich.

Wie verstimmt

müssen die Leute sein, die in einem Athem zehnerlei Dinge aufzählen, über welche sie frohlocken, spotten, jubeln und triumphiren könnten, und die doch ärgerlich bleiben. Nachdem sie nämlich den gegen uns geschleuderten Vernichtungs-Artikel eingeleitet, wie es alte geschwätzige Tanten zu thun pflegen, d. h. mit den Worten, sie hätten das Alles längst vorher gewußt, sie hätten nur keinen Propheten abgeben wollen, lassen sie eine lange Reihe von Ereignissen folgen, in denen, wenn auch weniger ihre Hoffnungen, doch ihre „trüben (!) Andeutungen und Vorhersagungen" Wahrheit geworden. „Wir würden darüber frohlocken können — sagen sie — daß das Organ der Partei, deren Ausgangspunkt Olmütz heißt, die Frage, ob wir den Rhein am Po zu vertheidigen haben oder nicht, zuerst bejahte, dann für eine „offene" erklärte und endlich seinem Rundschauer zum Trotze verneinend beantwortete." Wir bedauern hierauf abermals antworten zu müssen, was wir leider auch schon bei andern Gelegenheiten nicht unterdrücken durften, daß wenn es schon an sich seine Bedenken hat, Unwahrheiten mit solcher Dreistigkeit in die Welt zu schreiben, diese Bedenken sich erheblich steigern, wenn die Unwahrheit sich mit Einfalt paart. Das Wahre an der Sache ist nicht mehr und nicht weniger, als daß wir zuerst die Frage für einen bestimmten concreten Fall bejaht, daß alsdann verschiedene Personen ihre verschiedenen Ansichten über diese, Angesichts der gegenwärtigen Weltlage, höchst wichtige und folgenreiche Frage in diesem Blatte ausgetauscht, und daß wir dann dieselbe nicht unserem Rundschauer zum Trotz, sondern in völliger Uebereinstimmung mit demselben bedingungsweise verneint und ebenso bejaht haben! Was haben unsere verdrießlichen Staatskünstler hiergegen einzuwenden, und sind sie in der That darüber zweifelhaft gewesen, welche Stellung wir vorkommenden Falls Frankreich und Oesterreich gegenüber einnehmen werden? Warum also die Thatsachen verdrehen, und warum den Mund zum Lachen verziehen und doch nicht lachen können, weil — man weiß, daß man die Unwahrheit sagt. Freilich die erleuchteten Patrioten des „Preußischen Wochenblattes" würden es heute wieder ebenso machen, wie es ihnen ihre Gesinnungsgenossen zu Anfang dieses Jahrhunderts vorgemacht, sie würden sich die Hände reiben, wenn Frankreich Oesterreich „demüthigte", und würden demnächst ihre Politik damit abschließen, daß sie „mit Wenigem" den Tilsiter Frieden wiederholten. Ueberhaupt sollten die Herren Reichsstädter und Rheinländer, so wie die Ritter von König Hieronymus' Tafelrunde doch wohl allmählich zu der Erkenntniß gekommen sein, daß ihre patriotischen Rodomontaden höchstens noch auf der linken Rheinseite Bewunderer finden, und daß es nur ein mäßiges Resultat ist, wenn eine politische Partei, oder, da sie diese Bezeichnung verschmähen, ein mop auf den Wolken reitender Unparteiischer nichts weiter von sich zu sagen weiß, als daß sie unverrichteter Sache heimgereist sind und sich weiter ärgern.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Juni. Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist in der gestrigen Sitzung des Zollcongresses durch den diesseitigen Commissarius entschieden der Standpunkt dargelegt worden, welchen Preußen gegenüber den Coalitions-Anträgen wegen Einleitung von Unterhandlungen mit Oesterreich einnimmt. Danach spricht unsere Regierung aus, daß sie, je sorgfältiger sie die Wiener Vorschläge prüfte, nur um so tiefer in der Ueberzeugung befestigt worden sei: daß von Seiten Preußens auf das vorgeschlagene umfassende Zolleinigungs-Project überhaupt gar nicht eingegangen werden könne; daß aber der Zeitpunkt zum Abschluß eines Handels-Vertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich noch nicht gekommen sei. Mit dieser Erklärung verband der diesseitige Bevollmächtigte die Aufforderung an die übrigen Vereins-Commissarien, binnen Kurzem die Meinungsäußerungen ihrer Regierungen über die von denselben zu der Preußischen Darlegung einzunehmende Stellung einholen zu wollen, damit die Preußische Regierung im Stande sei, zu der etwa nöthig werdenden neuen Organisation der Grenzbewachung die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Dieser kräftige Entschluß der Regierung, so allseitig er auch längst erwartet wurde, wird nicht verfehlen, im Lande den freudigsten Eindruck hervorzubringen. Der erste entscheidende Schritt zu einem gesunden handelspolitischen System ist gethan, und gleichzeitig kräftigt sich das Vertrauen wieder, daß Preußen es doch noch versteht, den Abfall, die Undankbarkeit und die Intrigue gebührend zu bestrafen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag 9 Uhr nach Sagan abgereist. Das Nähere über die Reise haben wir bereits mitgetheilt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern aus Westphalen in Schlangenbad eingetroffen.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Gefolge sind heute nach Stettin abgereist, von wo Höchstdieselben sich nach Stockholm begeben und nach etwa dreiwöchentlichem Verweilen wieder nach Potsdam zurückkehren werden. (Vergl. Stettin.)

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel besichtigte gestern die Münze in allen ihren Theilen. Im Allgemeinen wird jetzt wenig in derselben gearbeitet, insbesondere weil aus Rücksicht für den Cours des Goldes wenig von diesem Metall gemünzt wird. Auch der Finanzminister Hr. v. Bodelschwingh hat vor einigen Tagen dies Institut besichtigt. — Heute Abend begiebt sich der Minister-Präsident nach Neustadt a. D., um morgen das dortige Gestüt in Augenschein zu nehmen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, Königlich Hannoverscher General-Lieutenant, ist nach Braunfels, und der Kaiserlich Russ. Geh. Rath Saptynsky ist nach Schlangenbad von hier abgereist.

— Der Französische Cabinets-Courier Gilony ist aus Paris hier angekommen.

— Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, tritt morgen seine Urlaubsreise an, welche die Besichtigung der größern Bühnen zum Zweck hat. Wie verlautet, wird die Abwesenheit des Herrn General-Intendanten bis zum 5. k. M. dauern.

— Es lag in der Absicht der Regierung, den Staatsrath schon in diesen Tagen einzuberufen. Da indessen viele Mitglieder desselben sich zur Zeit auf Urlaub außerhalb befinden, so ist die Einberufung bis zum Ende des Monats Juli hinausgeschoben worden.

— Wir vernehmen, daß die bereits gemeldete Abreise des Königl. Preußischen Bundestagsgesandten Geheimen Legationsraths v. Bismarck-Schönhausen nach Wien mit dem jetzigen Stande der handelspolitischen Lage zusammenhängt und namentlich Beziehung hat zu der in der gestrigen Zollconferenz abgegebenen Erklärung. Augenscheinlich sind mit dieser Erklärung die Zolleinigungs-Verhandlungen mit Oesterreich für jetzt völlig abgebrochen. Das hat auf die Freundschaftlichkeit der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Großmächten aber nicht den mindesten Einfluß, und da gerade jetzt der Preußische Gesandte am Wiener Hofe zur Herstellung seiner leidenden Gesundheit eine Erholungsreise antreten muß, so geht Hr. v. Bismarck nach Wien, um dort als Vertreter Preußens auch in der Zwischenzeit die ungestörte Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen beiden Staaten zu repräsentiren.

— Der „Staatsanzeiger" bringt die Allerhöchste Genehmigung vom 3. d. M. zur Anlage einer Eisenbahn von Dortmund über Hoerde, Unna und Werl nach Soest im Anschlusse an die Bergisch-Märkische, Köln-Mindener und Westphälische Eisenbahn mit einem Grundcapitale von 1,850,000 Thlr., mit der Maaßgabe, daß von der betreffenden Actiengesellschaft Bau, Verwaltung und Betrieb der Bahn dem Staate zu überlassen ist.

— Nach der „Elberfelder Ztg." hat am 2. d. M. in Köln eine Versammlung der Actionaire der „Deutschen Volkshalle" stattgefunden, die sehr ungünstig für den Redacteur der „Volkshalle", Prof. Müller, ausgefallen ist. Er soll aus dem Verwaltungsrathe förmlich ausgestoßen und unter dessen Controle gestellt worden sein, weil seine feindselige Tendenz gegen Preußen nicht mehr geduldet werden soll.

— Die Bank-Commandite in Bromberg wird am 14. d. M. ihre Wirksamkeit beginnen und auch die bisher von der Königl. Regierungs-Hauptkasse daselbst besorgten Bank-Geschäfte übernehmen.

Stettin, 7. Juni. [Schwedische Kriegsschiffe.] Die „Nod. Z." meldet: Gestern Vormittag 11 Uhr sind in Swinemünde die beiden K. Schwedischen Kriegsdampfboote „Gälfe" und „Thur" eingelaufen, von denen das erstere, mit dem Commodore Lillihöck an Bord, noch Nachmittags hier eintraf, um eine hohe Person vom Königl. Württembergischen Hofe an Bord zu nehmen, die indeß neueren Nachrichten zufolge hier nicht eintreffen wird. Der Commodore Lillihöck ist nach Berlin weiter gereist. Am Bord der Dampffregatte „Thur" befindet sich der Hofmarschall Graf Roose. Derselbe ist beauftragt, Se. Königl. Hoh. den Prinzen Friedrich der Niederlande, der morgen mit dem ersten Bahnzuge hier ankommen und sofort am Bord des Dampfschiffes „Borussia" nach Swinemünde gehen wird, daselbst zu empfangen. Se. Königl. Hoheit werden einen Besuch bei Höchstihrer Tochter, der Frau Kronprinzessin von Schweden, abstatten.

γδ **Marienburg**, 4. Juni. [Zum Schloßbau. Locales.] Gegenwärtig befindet sich Burggraf v. Schön wieder hier, und es sind behufs neuer Schloß-Verschönerungen folgende Herren zu einer Conferenz mit ihm einberufen worden: Baurath v. Quast aus Berlin, Regierungsrath v. Spittel und der Director der Kunstschule Professor Schulz aus Danzig, Geheimrath Professor Dr. Voigt aus Königsberg, Bau-Inspector von Gersdorf und Schloßbaumeister Fricke von hier. Die Berathungen betreffen die projectirten Freskomalereien in Meisters großem Remter, die Wiederherstellung des Capitelsaales und der Doppel-Arkaden im innern Hofe des hohen Schlosses, so wie die Renovirung der sogenannten goldenen Pforte als Portal zur Schloßkirche. Der Aufbau des zweiten Wartthurms vor dem nordwestlichen Flügel des Schlosses und die weitere Herstellung des Zinnenkranzes auf der östlichen Grabenmauer des Schlosses soll vorläufig noch ein Aufschub erfahren. — Durch den Beschluß unseres Gemeinderaths wurde bestimmt, daß die Gerichtsbarkeit von der Stadt abgelöst und eine Klage gegen die Eisenbahn-Direction angestrengt werde wegen Entschädigung für die an die Ostbahn abgetretenen städtischen Grundstücke. Auch entschied man sich für die Legung von gußeisernen Röhren behufs einer Wasserleitung. Die neuorganisirte Realschule gewinnt mit jedem Monate mehr an Frequenz. Die Arbeiten an der Eisenbahn wie am Bau der Nogat-Eisenbahnbrücke werden sichtlich beschleunigt. Noch in diesem Sommer will man mit der Fundamentirung der beiden Landpfeiler der Brücke fertig werden.

Köln, 5. Juni. Der Divisions-General Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit war heute Morgen hier und inspicirte die in Köln garnisonirenden zwei Bataillone des 17. Infanterie-Regiments.

⩨ **Würzburg**, 5. Juni. Unsere Universität zählt im laufenden Sommersemester: 86 Theologen, 197 Juristen, 342 Mediciner, 141 Philosophen und 6 Forst- und Jagdbeflissene, in Summa 772, 50 mehr als im Wintersemester.

Bamberg, 5. Juni. [Ehrengabe.] Der „Nürnb. Corr." schreibt: „Unserem verehrten Herrn Erzbischof Bonifaz von Urban wurde bei seinem heutigen Namensfeste durch eine Deputation der städtischen Gremien das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt zum Dank für die außerordentlichen Wohlthaten, welche er den hiesigen Armen und Wohlthätigkeitsstiftungen seit seinem Hiersein erwiesen, ertheilt und in einem künstlerisch gefertigten Diplome überreicht."

Stuttgart, 5. Juni. Heute früh traten II. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin (Großfürstin Olga von Rußland Kais. Hoh.) die Reise nach Schlangenbad und Ems an. — Eine Königl. Verordnung, aus Baden vom 4. Juni datirt, verfügt den Wiederzusammentritt der vertagten Stände auf Dienstag den 15. Juni d. J.

⁎⁎ **Schlangenbad**, 5. Juni. [Hofnachrichten.] Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland befinden sich anscheinend hier sehr wohl und nehmen heute das dritte Bad; auch machten Allerhöchstdieselben gestern mehrere Spaziergänge. Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Agnes und Marie von Anhalt-Dessau kamen gestern zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin hierher und werden mehrere Tage verweilen. Der Kaiserlich Russische Gesandte am Wiener Hofe, Baron von Meyendorf, ist am Kaiserlichen Hoflager eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin werden, dem Vernehmen nach, morgen nach Wiesbaden reisen, um dem Griechischen Gottesdienst in der zu diesem Zwecke daselbst eingerichteten Kapelle beizuwohnen.

Leipzig, 5. Juni. Gestern Nachmittag um 4 Uhr traf I. Königl. Hoh. die Prinzessin Therese von Oldenburg — Gemahlin des Prinzen Peter — nebst Familie von Petersburg mit dem von Dresden nach Leipzig kommenden Personenzuge hier ein und setzte ihre Reise heute früh weiter nach Wiesbaden fort.

Leipzig, 7. Juni [Der Herzog von Leuchtenberg. Vermischtes.] Mit dem gestern Abend um 9 Uhr angekommenen Personenzuge traf S. K. H. der Herzog von Leuchtenberg nebst Gefolge und Dienerschaft hier ein. Derselbe nahm sein Absteigequartier im Hotel de Bavière und reiste diesen Morgen um 6 Uhr per Eisenbahn weiter über Dresden nach St. Petersburg. — Bei Herrn von Friesen auf Rötha war über gestern eine Zusammenkunft der hervorragendsten Mitglieder der ritterschaftlichen Partei verabredet, um sowohl für die künftige Haltung der Partei im Allgemeinen zu berathen, als auch specielle Fragen zu besprechen. — Der hiesige Buchhändler Otto Wiegand ist wegen der im vorigen Jahre von ihm herausgegebenen „Offenen Briefe", welche an das Ministerium gerichtet waren, auch in letzter Instanz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Urtheil wurde ihm schon im Laufe vergangener Messe eröffnet, ihm jedoch auch die dabei erbetene Aufschubsfrist bewilligt, deren Ablauf jetzt bevorsteht.

(m+n) **Weimar**, 6. Juni. [Kirchliche Zustände.] Es ist Ihnen bekannt, daß ein hiesiger Hülfsgeistlicher es gewagt hat, eine von dem herrschenden Rationalismus abweichende Lehre zu predigen, und Sie haben selbst vor einiger Zeit über einen in Folge dieses Auftretens entstandenen Exceß eine Mittheilung gebracht. Seit dieser Zeit haben die Verfolgungen gegen jenen Geistlichen nicht aufgehört. — Caricaturen, Pasquille, hämische Angriffe in unsrer demokratischen Presse, die in denselben Spalten die unbedingte Glaubensfreiheit verficht, u. s. w. Das mochte Alles noch gehen, da diese Zeitung von dem größeren Theile des Publicums einer Beachtung nicht gewürdigt wird. Allein es ist in neuerer Zeit sogar so weit gekommen, daß man sich nicht entblödete, wenn der erwähnte Geistliche predigte, die kirchliche Ruhe zu stören; auch ist es vorgekommen, daß Personen, welche zum Abendmahl gehen wollten, aus der Kirche wegliefen, als sie sahen, daß jener Geist-

Feuilleton.

Heloise. Eine Erzählung von Talvj. Leipzig bei Brockhaus.

Herr Brockhaus ist ein tapfrer Mann. Es gehört kein geringer Muth dazu, dem Publicum, das von allen Seiten in dieser von so vielen sich kreuzenden Richtungen absorbirten Zeit mit Schriften überladen wird, die seine höchsten Interessen anregen, ein Buch zu bieten, das an gar kein Interesse weder an ein zeitgemäßes noch an ein höheres appellirt, sondern in welchem uns eine vor dreißig Jahren bekannt gewordene Schriftstellerin wiedervorgeführt wird, die auf dem abgetriebenen Gaul der weinerlichen Sentimentalität in die Schranken der Kritik einreitet. Denn nichts Anderes ist diese Heloise als ein zimperliches, unnatürlich viel Thränen vergießendes Zierdämchen im Geschmack der einstigen Heloise II. des Hrn. Clauren, und der Roman ihres Lebens besteht lediglich darin, daß sie dem Manne, den sie deshalb liebt, weil ihr die Mutter gesagt hat, daß sie ihn heirathen soll, aus bloßer Pruderie nicht zu entdecken wagt, daß sie seine Schwester nicht ist, für die er sie hält, bis er endlich von selber dahinter kommt und sie doch noch nimmt! — — Das thut den Leser, nach Frau Talvj's Meinung, tief ergreifen —: man muß nur an ihm wackeln, wenn er gerührt werden soll! Doch es ist einmal ein Buch des Tages und wir haben daher die Aufgabe, die Abonnenten dieser Zeitung von dem Inhalte in Kenntniß zu setzen, damit sie nicht in die Versuchung kommen, anderthalb Thaler dafür wegzuwerfen.

Im ersten Kapitel fährt „die junge Heloise" mit ihrer Zofe in die Residenz und steigt bei einer Generalin ab, „neigt sich auf ihre Hand und hebt mit bebender Stimme an: „Freundin der theuren Seligen!" Worauf die Generalin sagt: „Erweichen Sie sich nicht, mein Kind! Es ist in der Natur, daß die Mütter vor ihren Kindern sterben." Nach diesen Worten „stehen" Heloisens Thränen —, ein Fall, der bei dem armen Wesen leider zu den Seltenheiten gehört. Zu der Generalin kommt deren Tochter Isabella, die Repräsentantin der grande dame nach der Auffassung von Frau Talvj, die gleich beim Eintreten erzählt, daß sie mit ihrem Manne auf dem Fuße der Gleichgültigkeit lebt. Später erscheint Felix, Heloisens Bruder, der sie dadurch kränkt, daß er nicht zu weinen anfangen will, wozu sie ihn wiederholt auffordert. Sie sitzt in Folge dessen „mit hochrothem Gesichte und niedergeschlagenen Augen da." Endlich thut Felix, was wir schon längst gethan hätten: er geht seiner Wege und läßt sie sitzen. Danach „schläft sie sanft und fest". „Wir aber wollen unterdessen" — so sagt Frau Talvj — „dem geneigten Leser Bericht erstatten von ihren früheren Verhältnissen und von denen, die sie hierher geführt. Wir sind genöthigt weit auszuholen."

Diese trostlose Versicherung leitet das zweite Kapitel ein, welches Heloisens Abkunftsgeschichte enthält. Sie ist danach die Tochter des Grafen Staden, der in heimlicher Ehe mit der Prinzessin eines kleinen Deutschen Staates gelebt und den Zorn des Landesherrn fürchtend nachher in Rußland Kriegsdienste genommen hat. Heloise ist bei seiner Schwester, einer verwittweten Frau von Waldeck, als deren Tochter erzogen. Der Sohn der Frau v. Waldeck ist obiger Felix. Auf einem einsamen Rittergut hausend, erzieht die Dame beide Kinder, oder, wie Frau Talvj sagt, „die beiden süßen Geschöpfe" als Geschwister, jedoch mit der Absicht, sie später einander heirathen zu lassen. Daß dies eine unsittliche Seite hat, fällt weder Frau v. Waldeck noch Frau Talvj ein. Als Felix heranwächst, wird er auf die Universität geschickt, was viel Thränen kostet. „Wenn Heloise, mit Taubenaugen ihn anblickend, bat: Ach Felix, scherze nicht, wenn ich weine! — so warf er sich selbst schluchzend an das schwesterliche Herz." Während er studiert, stirbt die Prinzessin, Heloisens Mutter, und Frau v. Waldeck entdeckt ihr bei dieser Gelegenheit „mit einer Stimme, die unmerklich feierlicher ward," Felix sei nicht ihr Bruder, und sie solle ihn heirathen. „Heloise lag an ihrer Brust, das glühende Gesichtchen mit beiden Händen verbergend: O meine Mutter, stammelte sie." Darauf kommt Felix nach Hause, lebt dort längere Zeit, küßt und hätschelt sich mit Heloisen und — erfährt doch nicht, daß er ihr Bruder nicht ist! Eben so wenig erfährt der Leser, woran das liegt: genug, „Frau v. Waldeck, von der Unbefangenheit der beiden geliebten Kinder gerührt, schob es von Tage zu Tage auf, ihm ihr Geheimniß zu entdecken." Nachdem wir unsere Vernunft gezwungen haben, diese colossale Abgeschmacktheit zu glauben, erfahren wir noch, daß, nachdem Felix Gesandtschaftsattaché geworden, auch Frau v. Waldeck gestorben, und daß Heloise nun nach der Residenz gereist ist, um ihrem Bruder, der noch gar Nichts von dem ahnt, was ihm bevorsteht, der sie vielmehr noch immer für seine Schwester hält, wofür sie auch in der Gesellschaft gilt, ins Gesicht zu sagen, daß er sie zu heirathen habe!!!

Glücklicherweise kommt er ihr aber mit der Erklärung zuvor, daß er seinerseits Emma von Willingen liebe. „O liebe Heloise, welch' ein holdseliges, bezauberndes Geschöpf! Das unwiderstehlichste, entzückendste, kleine Geschöpf!" (Wörtlich Klauren!) Damit ist nun, so heißt es im Buche, „das Fundament zu dem ganzen Bau von Schmerzen, Mißverständnissen und Kränkungen gelegt, zu welchem sich eine Zeit lang ihr Leben bilden sollte." Sie entdeckt Felix nicht ihre Abkunft, sondern spielt die Rolle der seufzenden Schwester durch sieben Kapitel fort, obwohl Frau Talvj (Seite 55) versichert, „die unerschöpfliche Geduld ihrer gütigen Leser nicht zu ermüden gesonnen zu sein." Das eine dieser Kapitel ist sogar überschrieben: „Die Geschichte steht still." Während dieses Stillstandes sucht Frau Talvj auf sechsundneunzig Seiten den Beweis zu liefern, daß „die Gesellschaft, wie sie nun einmal ist, nur oberflächliche Gespräche zuläßt; wer ihr tiefe Gefühle und Gedanken zum Besten giebt, geräth in Gefahr, sich lächerlich zu machen." Die arme Gesellschaft, auf die Alles schimpft, und die dabei doch Keiner entbehren mag, ist aber nicht gar so schlimm. Man wird in ihr nur, und mit Recht, verlacht, wenn man in Ermangelung tiefer Gedanken hohlen Pathos auftischt und wenn man die Abwesenheit wahren Gefühls durch affectirten Bombast verstecken möchte. Doppelt lächerlich wird dergleichen bei einer Autorin, die nicht einmal der Deutschen Sprache mächtig genug ist, um komische Calembourgs an pathetischen Stellen zu vermeiden. So sagt Isabelle, als Heloise sie über ihr häusliches Mißgeschick tröstet: „Sie haben Recht: ich bin glücklich als Frau gewesen, als Mutter, als Mensch!" Desgleichen ist das (S. 96) eingeflochtene Lied, das einer Volks-Mundart entlehnt sein soll, in gar keinem Dialect geschrieben, es müßte denn der Talvjsche sein.

Man athmet freier auf, als endlich Felix sich entschließt, Emma, die als hoffärtig und bösartig geschildert wird, zu heirathen. Warum er sie trotz dieser Eigenschaften liebt, begreift man um so weniger, als die Verfasserin selbst (Seite 107, Zeile 7) erklärt, es sei „unbegreiflich". Er kommt also, Heloisen sein Vorhaben anzuzeigen. „Er fand sie unter ihren Papieren kramend. Ihre Seele war bei ihm. Das Bild ihrer glücklichen Kindheit, aus der so manches Andenken ihr auch geblieben, seine Briefe von der Universität, die sie von Neuem durchlesen — Alles hatte sie innig gerührt und in Wehmuth fast aufgelöst. Sie sah aus wie eine Heilige, als er in das Zimmer trat und sie ihm, den Schooß voll Papiere, mit einem sanften Lächeln die Hand entgegenstreckte." Nachdem sie seine Absicht vernommen, entschließt sie sich, nach Rußland zu ihrem Vater zu reisen, und findet dabei Gesellschaft an einer „verzogenen nach dem Mutterschooße seufzenden jungen Frau".

Ihr Vater ist inzwischen General geworden und commandirt am Kaukasus, wo er mit den Tscherkessen nach Kriegsrecht verfährt. Darüber heult nun Heloise bei Tag und Nacht und kann sich mit Frau Talvj nicht genug entsetzen über die Ungemüthlichkeit der Russen, die mit möglichst abschreckenden Farben als eine Nation von lauter Betrügern und Kannibalen geschildert werden. Das konnte freilich die Verfasserin nicht anders machen. Das Buch erschien ursprünglich in Nordamerika, deshalb mußte es doch einigen „Tyrannenhaß" athmen. Daß es daselbst aber drei Auflagen erlebt hat, beweist nur, auf einer wie tiefen Stufen der transatlantische Geschmack noch steht. Auch bei uns hat diese Sorte von Romanen ihre Zeit gehabt, doch ist sie jetzt unter das Niveau des Tertianers und der Nähterin herabgesunken: man muß aus Massachusetts kommen, um solches Zeug noch der Oeffentlichkeit Europas ins Gesicht zu werfen.

Heloisens Interesse wendet sich den ritterlichen, für Freiheit und Humanität streitenden Tscherkessen zu, deren Führer Mansur Arslan sich mit St. Georg vergleicht „die Ungeheuer der Bedrückung tödtend, die Lindwürmer der Erpressung und Beamten-Raubsucht!" Graf Staden, Heloisens Vater, wünscht, daß sie diesen Arslan, der als Unterhändler in seinem Lager weilt, fessele. Darüber schreit sie sich fast die Seele aus dem Leibe. „Sie, die Tochter eines Betrügers! Konnte sie diesen Vater noch lieben und achten?" Sie warnt also Arslan vor ihrem Vater, und der Krieg, der schon aufgehört hatte, beginnt, da nun Arslan das Lager verläßt, von Neuem. Heloise muß deshalb die Gegend am Kuban verlassen und begiebt sich auf den Weg nach Anapa. Hierbei wird sie von Arslan geraubt und zum Erstaunen des kopfschüttelnden Lesers von Felix gerettet.

Felix hat nämlich Emma, die bis dahin als eine kalte, kluge Coquette geschildert ist und der sehr viel daran lag, ihn zu heirathen, auf dem Plane ertappt, sich von einem blutarmen Spanischen Sprachmeister entführen zu lassen. Wie sie sich plötzlich so total verändert haben könnte, davon erfährt man nichts: ist aber auch nicht nöthig; wofür steht die brüllende Unwahrscheinlichkeit sonst schwarz auf weiß, als damit man sie glaubt? Kurz und gut, Emma hat durchgehen wollen! Felix rächt sich an ihr dadurch, daß er's ihren Großeltern sagt und diese bittet, besser auf sie Acht zu geben, und dann eilt er, da er aus Heloisens Abschiedsbrief erfahren, sie sei nicht seine Schwester, nach dem Kaukasus, wo er so sehr àpropos kommt, sie den Tscherkessen zu entreißen. „Sie lag regungslos, leblos! Heloise, o meine Heloise! flüsterte eine leise liebende Stimme!"

Wie eine Stimme es macht, wenn sie leise liebt, haben wir auch noch nicht gewußt. Dagegen glauben wir es Frau Talvj herzlich gern, wenn sie uns im Schlußcapitel erzählt, daß Heloise von Felix drei Kinder bekommt, und geben uns der Vermuthung hin, daß „die beiden süßen Geschöpfe", wenn sie nicht gestorben sind, noch heutigen Tages leben werden.

**

dem Abendmahl mit fungire! Dann suchte ... auf Grund dieser Vorkommnisse es dahin zu bringen, daß dem Geistlichen die Kanzel verboten werde. Das ist unsere demokratische Glaubensfreiheit! Glücklicherweise haben sich unsre Kirchenbehörden nicht imponiren lassen, und ein Artikel der heutigen officiellen „Weimarischen Zeitung" spricht sich gegen jenes Treiben aus, freilich in der Weise, daß der Verfasser desselben meint: „im Protestantismus habe keine Partei ein Recht, ihre Ansicht als die alleinseligmachende hinzustellen, und auch die Ansicht jenes Geistlichen und seine Art, die heilige Schrift auszulegen, sei berechtigt, als Protestantismus aufzutreten." Der Artikel weist schließlich, falls abermals Störungen vorkommen sollten, auf das Strafgesetzbuch hin, und obgleich unser Arbeitshaus in Eisenach, also in einer sehr schönen Gegend, liegt, so wird doch die Aussicht darauf gar manchen frechen Störer des Gottesdienstes abkühlen.

Sondershausen, 6. Juni. Im Fürstenthum Sondershausen steht eine Einigung des Landtags mit der Regierung in Betreff der Revision des Grundgesetzes von 1849 in naher Aussicht. Namentlich ist die Majorität des Landtags selbst dafür, daß das Wahlrecht zum Landtag künftig von der Erlangung des Gemeinde-Bürgerrechts abhänge; daß ferner den Höchstbesteuerten das Recht eingeräumt werde, eine Anzahl von Abgeordneten, etwa den dritten Theil, allein zu wählen, und daß endlich die ganze Zahl der Landesvertreter einundzwanzig nicht übersteige.

Neustrelitz, 4. Juni. [Vom Hofe.] Se. Hoheit der Herzog Georg und Seine Gemahlin, die Großfürstin Catharina, Kaiserliche Hoheit, werden auch in dem bevorstehenden Sommer wiederum einige Zeit in Mecklenburg verweilen. Dem Vernehmen nach steht die Ankunft Höchstderselben zum 13. d. M. zu erwarten.

Lübeck, 5. Juni. [Postwesen. Kirchliches.] Der Bürger-Ausschuß hat in seiner heutigen Sitzung die Ratification der mit Dänemark unlängst vereinbarten Postconvention der Bürgerschaft zu empfehlen beschlossen, und es dürfte letztere nunmehr schon in nächster Woche zusammenberufen werden. Die beregten Postconventionen bestehen aus drei Verträgen. Der erste bezieht sich lediglich auf die Einrichtung einer eigenen Dänischen Post-Anstalt hierselbst, welche schon 1847 als Gegenleistung für die Verstattung der lange verweigerten Eisenbahn-Anlage nach Büchen zugestanden werden mußte. Der zweite Vertrag regelt die bisher zum Theil sehr verwirrten gegenseitigen postalischen Rechte und Befugnisse, wobei namentlich die Beseitigung bisheriger Communion- und Antheil-Verhältnisse beim Postwesen angestrebt ist. Danach ist der Postbetrieb des Dänischen Postamts im Wesentlichen beschränkt auf alle Postsendungen nach und von den Dänischen Staaten, nach, von oder über Schweden, so wie auf den Fracht- und Personenpostverkehr nach oder von Hamburg. Für die Beförderung Lübeckscher Posten mit den Holsteinischen und Lauenburgschen Posten ist ein mäßiges Transitporto stipulirt. Endlich sind noch die beiderseitigen Tarife festgestellt. Der dritte Vertrag bezieht sich auf die Regelung der zwischen Dänemark, Lübeck und Hamburg bisher gemeinschaftlichen Postverhältnisse. — Auf der zu Eisenach zusammengetretenen Conferenz von Abgeordneten der obersten Kirchenbehörden der Deutschen protestantischen Länder wird Lübeck durch den Pastor Lindenberg, welcher zugleich als Senior der gesammten hiesigen Geistlichkeit vorsteht, vertreten sein. — Inzwischen ist heute der von einer gemeinsamen Raths- und Bürgerschafts-Commission bearbeitete Entwurf einer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde-Ordnung veröffentlicht, welcher, nachdem die Gemeinden Gelegenheit gehabt haben, sich über denselben auszusprechen, demnächst von der Commission nochmals durchgesehen und sodann dem Senate und der Bürgerschaft zur Bestätigung vorgelegt werden soll. Durch dieselbe werden unsere kirchlichen Gemeinden eigene Organe erhalten, auch die Beziehungen zwischen Staat und Kirche geregelt werden. In der nächsten Bürgerschaft wird auch der Senats-Antrag, daß in unserm Freistaate die Bekenner der jüdischen Religion mit den übrigen Staatsangehörigen, wie in staatsbürgerlicher, so auch in gewerblicher Berechtigung gleichgestellt sein sollen, welches Letztere bisher in Folge der Deutschen Grundrechte stillschweigend angenommen war, zur Abstimmung kommen.

Bremen, 7. Juni. Heute früh ist das Amerikanische Postdampfboot „Washington" mit der New-Yorker Post vom 22. Mai auf der Weser angekommen. Die Reise dauerte fünfzehn Tage und einige Stunden.

Kiel, 5. Juni. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge sollen am 8. d. M, Mittags 12 Uhr, auf dem Kieler Schloß Schleswig-Holsteinische Kassenscheine zum Belaufe von 500,000 Mark verbrannt werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 6. Juni. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Majestät der Kaiser wird Montag früh auf dem geschichtlich bekannten Rakosfelde bei Pesth eine große Heeresschau abhalten und sodann das Barackenlager besichtigen. Heute Nachmittags verließ der Kaiserl. Hof die Hofburg, um den Sommeraufenthalt in Schönbrunn zu nehmen. So viel bis jetzt bestimmt ist, wird Ihre Kais. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie im Monate Juni nach Ischl reisen. Donnerstag den 10. d. M. wird in Ofen ein Familien-Hoffest gefeiert. Es ist dies das 27. Geburtsfest Ihrer Kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Hildegarde, Gemahlin Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, Gouverneurs von Ungarn. — Der Herzog v. Levis, der treueste Anhänger des Herrn Grafen von Chambord, ist sammt Gemahlin über Prag nach Wiesbaden abgereist. — Die Vorlage über das neue Ehegesetz ist von der damit betraut gewesenen Commission gänzlich vollendet und vor Kurzem der Allerhöchsten Schlußfassung vorgelegt worden. Wie versichert wird, sind im Ganzen die Satzungen des Tridentinischen Concils maaßgebend geblieben. — Die Begünstigung, welche den Staatsangehörigen Neapel seit dem Jahre 1824 gewährt war, daß sie ohne Paßvisa des Oesterr. Gesandten nach Oesterreich reisen durften, ist nun auch, und zwar gleichzeitig mit den Paßbeschränkungen, welche die Engl. Reisenden betrafen, aufgehoben worden. — Neuerdings sind wieder 24 christliche Familien aus Bosnien auf Oesterr. Gebiet übergetreten. Die Zahl dieser unglücklichen Auswanderer beläuft sich schon auf 300 Köpfe.

⁂ **Pesth**, 5. Juni. [Zur Ankunft des Kaisers von Oesterreich.] Endlich ist der Tag erschienen, an welchem der Hauptstadt Ungarns die Gnade zu Theil werden soll, ihren geliebten König, Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, in der vollen Feier eines hoffnungsvollen Friedens zu empfangen. Die freudige Bewegung, von welcher die Stadt schon seit Wochen ergriffen war, hat heute ihren Höhepunkt erreicht. Man kann sich nicht leicht einen Begriff davon machen, wie die Größe des Moments nicht nur das Allgemeine, sondern auch jeden Einzelnen ergriff. Es ist dies aber nicht nur die Bewegung, welche eine Stadt erregte, dieselbe hat sich dem ganzen Kronlande mitgetheilt, und obwohl man weiß, daß Se. Majestät den größten Theil des schönen Ungarlandes bereisen werde, so sind doch aus allen Theilen der Provinz die Einwohner in Pesth zusammengeströmt, um ihren Monarchen zuerst daselbst ehrerbietigst zu empfangen. Pesth ist im Augenblicke von nicht weniger als 30,000 Fremden besucht, und da die Gasthöfe nicht ausreichten, mußten die späteren Ankömmlinge in Privat-Quartieren untergebracht werden, welche aber ebenfalls bereits sämmtlich vergriffen sind. Die Einschiffung Sr. Majestät, welche laut telegraphischer Depesche heute Morgen um 2 Uhr statthatte, geschah auf dem am 31. d. M. feierlich dem Dienst übergebenen Kriegsdampfer, welcher den Namen Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Gouverneur „Albrecht" führt, und wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Se. Majestät dürften demnach um 4 bis 5 Uhr Morgens in Preßburg eingetroffen sein. Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog-Gouverneur sind aber Sr. Majestät nicht, wie einige Zeitungen berichten, bis Preßburg oder Theben entgegengereist, sondern verweilen in unseren Mauern, um Se. Majestät, wenn die Kanonen die Ankunft des Schiffes verkünden, auf dem hiesigen Stehschiffe ehrfurchtsvoll zu empfangen. Bereits bilden die Truppen vom Schlosse in Ofen, wo im Augenblicke der Abreise Sr. Majestät von Wien die Kaiserliche Fahne aufgezogen wurde, bis zum Landungsplatze Spalier, und schon versammeln sich auf dem mit den Landesfarben reich gezierten und in einen künstlichen Garten verwandelten Stehschiffe die hohen Würdenträger der Kirche, die gesammte Generalität, die Ordensritter, die Civilautoritäten und der Gemeinderath von Pesth und am entgegengesetzten Ufer der Gemeinderath von Ofen, um die beiden Schwesterstädte der Gnade und dem Schutze Sr. Majestät zu empfehlen. Nach dem Empfange begeben sich Se. Majestät zu Pferde begleitet von einer eben so zahlreichen als glänzenden Suite unter Kanonendonner und Glockengeläute nach der Schloßkirche, um daselbst einem Te deum beizuwohnen. Nach dem Te deum begeben sich Se. Majestät in die Hofburg, wo Allerhöchstdieselben Ihren Aufenthalt nehmen werden. Abends werden die beiden Schwesterstädte mit nie gesehener Pracht beleuchtet sein, wozu bereits außerordentliche Vorbereitungen getroffen werden. Wie man hofft, wird Se. Majestät in den Straßen, sowohl von Pest als Ofen, zur Abendstunde erscheinen. (Nach der bereits gestern von uns mitgetheilten telegraphischen Depesche ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Sonnabend den 5. d. M. Nachmittags 4 Uhr in Pesth eingetroffen. D. Red.)

Ausland.

Entweder bald oder gar nicht, und da die Absicht feststeht, so nach menschlichen Berechnungen in der Kürze. Dies unsere Meinung über die Kaiserfrage in Frankreich. Der Prinz-Präsident weiß so gut als wir, daß die Franzosen sich Alles gefallen lassen, nur nicht die Langeweile. Inzwischen wenden wir unsere Blicke dorthin, was uns jetzt im Auslande als das Wichtigste erscheint, auf das motu proprio Sr. Heiligkeit des Papstes (vergl. die gestrige Zeitung unter „Rom"), durch welches in richtiger Erkenntniß und Würdigung der faulen Wurzel, aus welcher die gegenwärtigen heillosen Zustände des Gewerbe-, Handwerks- und Arbeiterstandes erwachsen sind, die Wiederherstellung des Zunft- und Innungswesens empfohlen und angebahnt wird. Es ist dies eine wahrhaft sociale Verfügung, und wir beklagen auf das Tiefste, daß wir leider noch immer vergebens auf eine ähnliche Maaßregel warten. Verfall des bürgerlichen, gewerblichen, politischen und kirlichen Lebens gerade in den Kreisen, die früher die kräftigsten und gesundesten Träger dieses Lebens waren; ein stets wachsender Haufe von Unzufriedenen und Revolutionairs, und diesen gegenüber Nichts als der uniformirte Rath, sich unter allen Umständen ruhig zu verhalten, und die höchst geistreiche Vermuthung, daß die Sache sich schon von selbst bessern und der Organismus sich allein helfen werde. Ja, er wird sich schließlich allein helfen, aber wie?! Die geheimen Verbindungen im Handwerkerstande sind ein kleiner Fingerzeig für Jeden, der weiter sieht als auf den grünen Tisch, und die ernstlichen aufopfernden Bemühungen so vieler verständiger und patriotischer Männer unter den Handwerkern ein nicht zu erstickender Vorwurf für Alle, denen Bequemlichkeit oder persönliche Interessen es als angemessen erscheinen lassen, die Hände in den Schooß zu legen und passiven Widerstand zu leisten. Es klingt ja so überzeugend, wenn man sagt, wie dieser oder jener Geheime Rath oder Assessor der unmaßgeblichen Ansicht sei, daß die Bestrebungen des Handwerkerstandes in gewisser Hinsicht doch den Anschein zu gewinnen scheinen, als ob sie an Communismus streiften, und sie werden vielleicht bald aufhören zu streifen!

Frankreich.

*(**Paris**, 5. Juni. [Neue Drohartikel gegen Belgien; Polizeiliches; „Univers" über den Carbonarismus im Süden; Vermischtes.] Granier de Cassagnac kommt heute in einem Artikel des „Constitutionnel" auf Belgien zurück (Siehe unten. D. Red.) und erneuert die Drohungen, welche er in seinem ersten Sendschreiben an die Belgischen Wähler ausgesprochen hatte. Sein heutiger Artikel ist nur eine Periphrase des ersten, von dem er sich bloß dadurch unterscheidet, daß er dem Publicum einreden möchte, der Präsident der Republik habe den Hrn. Granier de Cassagnac zu seinen Auslassungen gleichsam ermächtigt. Die nächste Zukunft wird uns hierüber aufklären. Man hatte versichert, Louis Napoleon habe auf officiösem Wege dem Belgischen Gesandten beruhigende Worte zukommen lassen. Dieß würde im Widerspruche mit der Andeutung des „Constitutionnel" stehen. Vielleicht aber nur scheinbar, wenn man bedenkt, daß seitdem die Regierung von dem überraschenden Beifalle Kunde erhalten hat, den der Artikel des Herrn Granier bei der Belgischen Opposition fand und noch findet. Es ist eine Thatsache, daß die Mißbilligung in Frankreich allgemeiner war als in Belgien selber, wo die Opposition die Drohungen des „Constitutionnel" im Interesse von Parteizwecken auszubeuten sucht. Wäre dies nicht der Fall, wir zweifeln daran, daß Hr. Granier de Cassagnac einen zweiten Anlauf genommen hätte. In dem Decrete vom 28. März hatte bekanntlich die Regierung die Einsetzung einer Menge von Polizeicommissarien auf dem Flachlande in Aussicht gestellt. Der heutige „Moniteur" bringt ein Rundschreiben des Polizeiministers Herrn von Maupas an die Präfecten, worin diese eingeladen werden, ihm die erforderlichen Aufklärungen zu geben über die Bedürfnisse ihrer Departements, auf daß Hand ans Werk gelegt werden könne. Es ist dies ein neuer Beweis davon, daß das Gerücht, das Polizei-Ministerium solle in dem Ministerium des Innern aufgehen, keine Beachtung verdiente. — Die Regierung hat dem Staatsrathe einen Theil des Gesetzvorschlags über die innere Organisation zur Begutachtung vorgelegt, den Abschnitt nämlich, welcher sich auf die Bildung der Localräthe bezieht. Nach dem Vorschlage sollen die Mitglieder der Departementalräthe durch das allgemeine Stimmrecht, die der Municipalräthe von der Regierung aber auf Grund einer dreifachen, ebenfalls aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangenen Liste ernannt werden. Die Ernennung der Präsidenten, Vicepräsidenten und Secretaire der verschiedenen Conseils behält sich in dem Gesetzprojecte die Regierung vor. Die Sitzungen sollen nicht öffentlich sein. — Die „Union" fängt heute an, diejenigen Magazine namhaft zu machen, welche in Folge eines Entschlusses ihrer Eigenthümer fortan an Sonn- und Festtagen nicht geöffnet werden. — Man liest im „Univers": Man schreibt uns aus Marseille, daß die geheimen Gesellschaften in den südlichen Departements sich von Neuem zu organisiren suchen. Den politischen Flüchtlingen ist es bereits gelungen, unter der Leitung einer Illustration des Italienischen Carbonarismus eine Association zu bilden, welche nicht weniger als hundert Affiliirte zählt. Die meisten derselben sind Sicilianische und Neapolitanische Flüchtlinge. Sie beuten den Freimaurer-Orden und den Namen des jungen Murat aus und möchten die Regierung mit dem Vorgeben täuschen, es handle sich nur von den Muratistischen Interessen und Sympathieen in Neapel. „Univers" ist überzeugt davon, daß die Regierung diesen Wühlereien ein Ende zu machen wissen werde.

00 **Paris**, 5. Juni. [Proudhon begnadigt. Kleine Emeute in der Banlieue. Neue Steuern.] Wie Sie vielleicht schon wissen werden, ist Proudhon, der zu drei Jahren verurtheilt war, begnadigt worden; diese Begnadigung hat er, wie wir hören, keinem fremden Einflusse zu verdanken, sondern sie ist der freie Entschluß des Prinzen-Präsidenten. — In letztvergangener Nacht gab es in der Banlieue einen Crawall, der einer kleinen Emeute so ähnlich sah, wie ein Ei dem andern. Eine ziemliche Anzahl von Kerlen und Frauenzimmern durchzogen die Straßen, verhöhnten und beschimpften die einzelnen Posten und sangen die Marseillaise, den Reveil du peuple und dergleichen Lieder. Eine Patrouille, welche des Weges kam, wurde auf die Aufforderung, ruhig nach Hause zu gehen, mit dem aufrührerischen Geschrei: Vive la république! à bas le tyran! empfangen, und erst als noch eine Patrouille hinzukam, gelang es den Truppen, die Unruhstifter zu zersprengen. Der größte Theil derselben entkam, nur 6 oder 8 Individuen wurden festgenommen und in sichern Gewahrsam gebracht. — Es wird viel von neuen Steuern gesprochen, welche die Bürger der Republik Frankreich zu bezahlen haben sollen, dahin gehören eine Pferdesteuer, eine Hundesteuer, eine Domestikensteuer und Salzsteuer. Ob die Franzosen die Ehre, Republikaner zu heißen, nicht am Ende etwas theuer bezahlt finden werden?

** **Paris**, 5. Juni. [Berryer's Reise nach Frohsdorf; das Geschenk einer Königin von Frankreich; Vermischtes.] Herr Berryer wird heute auf seinem Landsitz zu Angerville erwartet; mehrere seiner Freunde haben sich auf eine Einladung, die Berryer von Wien aus an sie ergehen ließ, nach Angerville begeben. Die Aufnahme, die Berryer bei seinem Könige in Frohsdorf gefunden, war eine überaus gnädige; der Herr Graf von Chambord hat seinen getreuen Diener mit jener Auszeichnung empfangen, auf die Herr Berryer durch lange treue Dienste Anspruch hat, wenn der Herr Graf von Chambord auch in letzter Zeit nicht selten andere Wege eingeschlagen hat, als Herr Berryer rieth. Der berühmte Redner hat, wie er schreibt, auf's Neue Gelegenheit gehabt, die genaue Kenntniß zu bewundern, die Heinrich V. von den Zuständen Frankreichs hat, und die unerschütterliche Gewissenhaftigkeit, mit der der vertriebene Herrscher für die Zukunft seines Volkes sorgt. Von Seiten der Frau Gräfin von Chambord hatte sich Herr Berryer noch einer besonderen Gnade zu erfreuen: die hohe Fürstin gab ihm beim Abschied ein kleines Perlenhalsband, dessen Perlen sie selbst aneinandergereiht hatte, für seine älteste Enkelin. Das Geschenk einer verbannten Königin von Frankreich. Was sonst den Zweck der Reise Berryer's betrifft, so ist es gewiß, daß er mit anderer Ansicht von Frohsdorf zurückkehrt, als er dorthin gegangen. — Der „Moniteur" meldet heute die Ernennung der drei Directoren der Colonial-Bankanstalten zu Martinique, Guadeloupe und Ile de la Réunion, die mit Nächstem ihre Thätigkeit beginnen werden. Ueber die Berathungen des Senats sind wieder summarische Angaben im „Moniteur" enthalten, die aber ohne alles Interesse sind. Heute Morgen fand das Leichenbegängniß des Marquis von Mornay, Schwiegersohns des verstorbenen Marschalls Soult, statt. Herr Guizot hielt eine Rede am Grabe, um welches sich zahlreiche Notabilitäten besonders der Orleanistischen Partei versammelt hatten. Das Polizei-Ministerium hat die diesjährige Zusammenkunft des naturwissenschaftlichen Congresses von Frankreich zu Toulouse genehmigt.

[Gesetzgebender Körper.] Sitzung vom 4. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Billault wird die Sitzung um 2 Uhr eröffnet. Der Präsident theilt einen vom Staatsminister übergebenen Gesetzes-Entwurf mit, der die Vollziehung der Zuchthausstrafen betrifft und an die Bureaux gewiesen wird. Dann folgt die Berathung des Gesetzes-Entwurfs über die Criminal-Untersuchung solcher Verbrechen, die im Auslande begangen worden. Der Gesetzes-Entwurf wird mit 191 Stimmen gegen 5 angenommen. Der Präsident verliest hierauf mehre Gesetzes-Entwürfe, welche während der Sitzung eingegangen sind. Der erste betrifft die Eröffnung eines Credits von 190,000 Fr. für Restauration der Kirche St. Ouen in Rouen. Die übrigen sind von untergeordnetem Interesse. Die Sitzung wird um 4 Uhr aufgehoben.

[Der Drohartikel des „Constitutionnel" und sein Dementi.] Der „Constitutionnel" hat einen zweiten Artikel gegen das Belgische Ministerium gebracht, der um so mehr Aufsehen erregt, als Herr Granier de Cassagnac geradezu erklärt, die Ansichten und Gesinnungen des Präsidenten der Republik selbst wiederzugeben. „Welchen vernünftigen Menschen wird man überreden," sagt er, „daß wir, eine Ehre und eine Pflicht darin sehend, uns dem Staatsoberhaupt zu nähern, soweit die schuldige Ehrfurcht gegen seine Person und seine Gewalt außer Augen gesetzt hätten, seine Politik in so ernsten und zarten Angelegenheiten zu verpfänden, ohne vorher seine Absicht und Meinung erforscht zu haben? Man glaube es daher nur: nicht in unserem eigenen Namen haben wir von dem Fall gesprochen, wo die Handelsbeziehungen Belgiens mit Frankreich abgebrochen werden könnten. Ueberdies hat die Belgische Regierung einen Gesandten, um sich der Wahrheit zu vergewissern, wenn er findet, daß sie nicht zur Genüge aus unseren Worten hervorgeht." — Im Uebrigen wiederholt Granier de Cassagnac nur in stärkeren Ausdrücken, was er schon in seinem ersten Artikel über Belgiens Stellung zu Frankreich gesagt hatte. „Wie?" ruft er u. A. aus, „alle Journale, welche die officiösen und anerkannten Organe des Belgischen Cabinets sind, greifen die Französische Regierung an; alle Journale, die, ohne officiös ministeriell zu heißen, es gleichwohl augenfälliger Weise sind, verfolgen mit ihren Beschimpfungen das muthige und erlauchte Haupt, das Frankreich sich gegeben hat; Belgien ist notorischer Weise die Zufluchtsstätte von Jedwedem geworden, der gegen den Prinz-Präsidenten denkt, spricht, schreibt und machinirt — und man findet es auffallend, daß bei einer so offenen, willkürlichen, grund- und vorwandlosen Feindseligkeit Frankreich, in seiner Souverainetät, Würde und Mäßigung verletzt, zu Belgien sage: „Du beleidigst mich, gut; aber wir wollen dann keinen Verkehr mit einander haben!" Der „Constitutionnel" beschuldigt Belgien, den von Frankreich, Oesterreich, England, Preußen, Rußland und Holland unterzeichneten Vertrag vom 19. April 1839 zu brechen, wo es u. A. heißt: „Belgien wird in den bezeichneten Grenzen einen unabhängig und auf ewige Zeiten neutralen Staat bilden. Es wird gehalten sein, dieselbe Neutralität gegen die anderen Staaten zu beobachten." Zuletzt wiederholt Granier de Cassagnac seine Drohungen nochmals wie folgt: „Der höchste Endzweck der Französischen Regierung muß sein, im Auslande wie im Inlande dem feierlichen Landeswillen, dessen Ausdruck sie ist, d. h. einer starken Autorität, einer weisen Freiheit, dem Frieden und der Sicherheit Aller unter dem Schirm der Gesetze Geltung zu verschaffen. Frankreich ist der ewigen Nebenbuhlerei der Parteien, die es zerfleischt haben, müde und will, daß seine Regierung es gegen die Ehrgeizigen und Ruhestörer, wer sie auch seien, schütze. Die Individuen, die sich gegen die legitime Landesregierung insurgiren, wissen, wem sie sich aussetzen; es ist nöthig, daß die benachbarten Völker es auch wissen." Der Eindruck dieser Aeußerungen wird durch ein amtliches „Mitgetheilt" des „Moniteur" vom 6. gemildert, welches, nach einer der „Indépendance" zugegangenen telegraphischen Depesche, sich in nachstehender Weise ausspricht: „Es ist begreiflich, daß man der Regierung die Ansicht derjenigen Blätter zuschreibt, welche ihre Politik vertheidigen. Doch wenn sie vorgeben, den besonderen Ausdruck der Ansichten des Staatsoberhauptes mitzutheilen, so setzen sie sich dem Vorwurf der Ungenauigkeit und der Uebertreibung aus und leihen ihren Artikeln eine Bedeutung, welche sie nicht haben. —. Die Regierung vertraut ihre Gedanken nur dem „Moniteur", ihrem einzigen Organe, an. Mittheilungen anderer Blätter fallen nicht unter ihre Verantwortlichkeit. Der gestrige Artikel des „Constitutionnel" nöthigt zu diesen Erklärungen."

Großbritannien.

London, 5. Juni. [Sitzung des Unterhauses vom 4. (Schluß.)] Nachdem das Haus von den Anstrengungen der sogenannten „Morgensitzung", die um 12 Uhr Mittags begann, sich zwei Stunden lang erholt hatte, erklärte Sir John Pakington, Colonialsecretair, er gedenke nach sorgfältiger Berathung mit sachverständigen Männern einige Aenderungen in seiner vor Kurzem vorgelegten Bill für eine Verfassung Neu-Seelands vorzuschlagen. Diese Aenderungen berühren namentlich zwei Hauptpunkte: a) das Verhältniß zur Neu-Seeland-Compagnie, das einigermaßen modificirt, der Hauptsache nach aber, der im J. 1847 stipulirten Acte gemäß, aufrecht erhalten werden soll, und b) daß die Superintendenten der Provinzial-Versammlungen nicht, wie früher vorgeschlagen, von der Regierung, sondern von den wahlfähigen Körperschaften der Provinzen gewählt werden sollen, daß die Gehälter dieser Superintendenten erst von diesen Provinzial-Landtagen fixirt werden und nicht, wie früher vorgeschlagen worden, mit 500 Pfd. St. jährlich aus der Staatskasse ausgefolgt werden sollen. Ferner bringt Sir John eine Clausel in Vorschlag, wonach die Revenüen eventuell aufzufindender Goldlager den respectiven Provinzen zu Gute kommen sollen. — Diese Aenderungsvorschläge werden von verschiedenen Seiten des Hauses mit Beifall aufgenommen, und nachdem Mr. Aglionby zu Gunsten derselben gesprochen, und nachdem Sir W. Molesworth in einer längeren Rede sich über die schlechte Verwaltung der Neu-Seeland-Compagnie ausgelassen hatte, constituirt sich das Haus als Comité, um als solches die Debatte über die einzelnen Punkte der Bill wieder aufzunehmen. Hier spricht Sir W. Molesworth gegen die Bill im Allgemeinen, insofern durch dieselbe Neu-Seeland in sechs zertrennte Provinzen zersplittert würde. Lord John Russel will aus Furcht, daß durch langwierige Discussion über die Neu-Seeland-Bill die Parlamentssession ungebührlich verlängert werde, nur gegen jene Punkte seine Stimme abgeben, die seiner Ansicht nach die unannehmbarsten sind. Dasselbe sagt Mr. E. Denison, und nach einigen Bemerkungen des Colonialsecretairs verzichtet Sir W. Molesworth auf die Abstimmung über sein Amendement, welches die Streichung aller 30 auf die Functionen der Provinzial-Versammlungen bezüglichen Paragraphen gefordert hatte. Paragr. 33, der von der Ernennung des General-Gouverneurs handelt, gab zu weitläufigem Hin- und Widerreden Veranlassung, eben so die Einführung des legislativen Conseils, das als eine Nachahmung des Britischen Oberhauses figuriren soll. Von diesem Gesichtspunkte aus wird die Einführung des Conseils vom Colonialsecretair vertheidigt. Unter den Rednern nennen wir hier bloß Fr. Peel, Smith und Molesworth gegen, Walters und Aglionby für die Clausel. Sie wird schließlich mit 132 gegen 89 Stimmen angenommen. Dasselbe Schicksal haben alle folgenden Clauseln bis § 74. Das Haus vertagte sich um 2 Uhr. Früher stellte noch Lord Dudley Stuart die Anfrage, was die Regierung weiter in Sachen Mather's zu thun gedenke. Der Schatzkanzler verwies auf die vorgelegten Papiere, die morgen (heute) im Besitz der Parlaments-Mitglieder sein werden.

* **London**, 5. Juni. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Im Buckingham-Palast fand gestern Abends ein großes Concert statt. Nachmittags um ½3 Uhr hielten Ihre Königl. Hoheit die Infantin Louise, Herzogin von Montpensier, im Spanischen Gesandtschaftshotel ein diplomatisches Lever ab. Außer dem diplomatischen Corps machten die angesehensten unter den hier angesiedelten Spaniern der Infantin ihre Aufwartung. Um ½5 Uhr fuhren die Infantin und der Herzog nach Claremont, und bald darauf langten JJ. KK. HH. die Herzogin v. Cambridge, die Prinzessin Mary und mehrere Mitglieder des hohen Adels im Spanischen Gesandtschaftshotel an und gaben ihre Karten ab. Der Oesterreichische Gesandte Graf Colloredo-Wallsee ist mit Familie und Gefolge gestern aus Wien eingetroffen und in Mivart's Hotel abgestiegen. — Die hiesigen Französischen Flüchtlinge haben einen neuen Einigungsversuch gemacht. Unter den Auspicien der Herren Louis Blanc, Etienne Cabet und Pierre Leroux hat sich ein Verein unter dem Namen „Union socialiste" gebildet, der den Zweck hat, mittellosen Flüchtlingen Beschäftigung zu verschaffen und eine unabhängige Französische Presse zu gründen. Der Verein wird ein Wochenblatt: „L'Europe libre" (!) und eine Vierteljahrsschrift: „L'Union socialiste" herausgeben. Acht gewesene représentants du peuple sind im Comité. Die Administratoren des Vereins sind Engländer: Mr. Wm. Coningham und Mr. Edw. Vansittart Neale. — Mr. Goldstone, ein bekannter Luftschiffer, — dessen Sohn unter dem Pseudonym Giuseppe Lunardini in Cremorne Gardens aufzusteigen pflegt — wurde vorgestern in Manchester ein Opfer seiner waghalsigen Kunst. Er fuhr aus den Bellevue-Gärten mit einem neuen 23,000 F. Gas haltenden Ballon auf, der nicht ganz gefüllt werden konnte, weil der dortige Apparat zu klein ist. Es hatte heftig geregnet und der Himmel drohte mit Sturm. Einige Meilen von Manchester, im Dorfe Stone Breaks, als Mr. G. Ballast auswarf, um höher zu steigen, gingen die Klappen auf; er sank mit furchtbarer Schnelligkeit, das Entersseil verfing sich an einem Dachgiebel, und er stürzte aus der Gondel und blieb im Netzwerk hängen, während sein Kopf gegen die spitzigen, unbehauenen Mauersteine mehrerer Häuser geschleudert ward. Blutspuren bezeichneten den Weg, den der Ballon nahm, bis er endlich zur Erde fiel und die Leiche aus der Gondel gehoben wurde. — Lord Derby hatte heute Morgen eine Besprechung mit Ihrer Majestät der Königin. Nachmittag war Cabinets-Conseil im auswärtigen Amt. Der „Globe" bemerkt ganz ingrimmig über Mr. Gladstone's Gegencandidaten für Orford, Dr. Marsham: „Dieser ungemein wohlwollend aussehende ältliche Gentleman paßt jedenfalls besser als Mr. Gladstone zum Genossen von Sir Robert Inglis (dieser ist bekanntlich ebenfalls M. P. für die Universität Orford). Er wird gewiß keine Juden ins Parlament lassen, noch gegen den Katholicismus ein Auge zudrücken. Wenn's an ihm läge, würde auch kein fremdes Korn ins Land gelassen; denn es ist derselbe gottesgelahrte Doctor, der sich vor vielen Jahren durch einen originellen Ausspruch berühmt machte. Bei einem Ackerbau-Meeting, wo gegen die Abschaffung der Korngesetze gewüthet wurde, bekämpfte er die Meinung, daß England nicht genug Korn für seinen Verbrauch erzeuge,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Frau v. Below, Rittergutsbesitzerin, mit Frl. Tochter, aus Reddentin. Frau v. Puttkammer, Rittergutsbesitzerin, aus Reinfeld. Frau v. Behr-Negendank, Rittergutsbesitzerin, aus Torkelow. v. Lattorf, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Klieken. Baron v. Ziegler, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Dambrow. Graf Turnow, Rittergutsbesitzer, aus Obornick. — British Hotel: Graf v. Baßwitz, Rittergutsbesitzer, aus Prebberede. v. Massow, General a. D., aus Steinhoefel. v. Kirchmann, Appellations-Gerichts-Vice-Präsident, aus Ratibor. — Hotel zum Bairischen Hof: Graf Dzialynski, Rittergutsbesitzer, aus Posen. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Baßwitz-Schlitz, Herrschaften-Besitzer, aus Burg Schlitz. v. Hüner, Oberst-Lieutenant a. D., aus Brieg. Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, aus Düsseldorf. — Hotel de Brandebourg: Baron v. Fahrenheid, Rittergutsbesitzer, aus Angerapp. — Hotel de Prusse: v. Borcke, Oberst und Commandeur des 9. Infanterie-Regiments (Colberg), aus Stettin. — Meinhardt's Hotel: Gripenstedt, Königl. Schwed. Staats-Rath, aus Stockholm. Ankarsvärdt, Königl. Schwed. Oberst und General-Adjutant, aus Christiania. — Zernikow's Hotel: Freiherr v. d. Goltz, Major und Director der Reitschule, aus Schwedt a. d. O. Schach v. Wittenau, Oberst und Commandeur des 2. Artillerie-Regiments, aus Stettin. — Schlösser's Hotel: v. Hennings, Rittergutsbesitzer, aus Techlin. v. Genden-Schosdorf, Landesältester und Rittergutsbesitzer, aus Schosdorf. Baron v. Arnim, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Laffehne.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 7. Juni. 5 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, nebst den Prinzessinnen Luise und Anna Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht (Sohn).

8. Juni. 10¾ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen.

— V Se. Majestät der König beehrte am Sonnabend das Atelier des Bildhauers Carl Möller in der Münze mit Allerhöchstem Besuche, um die dem Künstler aufgetragene Arbeit einer Marmorstatue des Königs David, so wie die seit längerer Zeit vollendete und für die Schloßbrücke bestimmte Kriegergruppe zu besichtigen. Se. Maj. der König haben dem Bildner über diese Arbeiten Allerhöchstihre Anerkennung auszudrücken, so wie sich beifällig über das Modell einer neuen Gruppe zu äußern geruht, die einen Bacchanten darstellt, der sich mit einem Panther neckt.

— H Der Todestag weiland Sr. Majestät Königs Friedrich Wilhelm III., unseres hochseligen Herrn, wurde gestern in vielen Kreisen und Familien in wehmüthigstiller Weise gefeiert. Die Königliche Familie feierte ihn (wie schon gestern gemeldet) wie in früheren Jahren durch eine Andacht in dem Sterbezimmer, im Königlichen Palais hier, so wie im Mausoleum zu Charlottenburg, die getreuen Unterthanen wallfahrteten am Abend auch nach Charlottenburg oder in den Thiergarten zu dem stillen Hain, wo des unvergeßlichen Königs weißes Marmorbild in dunklem Grün aus duftigen Blumen ragt, das ernste, milde Königsangesicht nach der Louiseninsel gerichtet, wo treue Patrioten das Andenken an die Rückkehr Friedrich Wilhelm's und Louisens aus Königsberg (23. December 1809) durch ein Marmordenkmal von Schadow's Meisterhand wach erhalten für künftige Zeit. In den spätern Abendstunden noch umgab die wehmüthig bewegte Menge das Marmorbild, dessen Gitter mit Blumen- und Lorbeerkränzen in schwarzweißen Schleifen geziert waren. Und wie die Abendluft durch die Baumwipfel rauschte, so klang die Drehorgel des Invaliden von der Brücke her die Melodie des Liedes, das den hochseligen Herrn so oft im Jubelschall begrüßt: Heil Dir im Siegerkranz! unwillkürlich summten die Lippen das Lied, das jeder Preuße so recht „par coeur" weiß, nach — eine ärmliche Drehorgel, aber ein Lied an Erinnerungen reich, wie selten eins — schlechte Musikanten, aber treue Preußenherzen!

— V Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Liegnitz befindet sich bereits auf der Rückreise aus Italien hierher und wird in Kurzem in Berlin eintreffen.

— ♂ Die hiesige Pastoral-Hülfsgesellschaft feierte gestern ihr Stiftungsfest in der Dreifaltigkeits-Kirche durch einen Abendgottesdienst. Nach dem vom Consistorial-Rath Büchsel gegebenen Berichte ist die Theilnahme an dem Vereine auch in dem letzten Jahre nur eine geringe gewesen. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt gegenwärtig 142, darunter sind 77 Pastoren. Die Einnahme des Vereins betrug im letzten Jahre 1000 Thaler. In diesem Augenblicke sind 9 ordinirte Hülfsprediger thätig, von denen 3 in Berlin, 1 in Sommerfeld, 1 in Culm, 1 in Samoczyn und 3 in Neu-Vorpommern wirken. Außer diesen sind 3 nicht ordinirte Theologen für die Sache des Vereins wirksam, und zwar 1 in Frankfurt a. d. O. und 2 in Pommern.

— S Neben der Kirche in Moabit wird jetzt ein Pfarr- und Schulhaus erbaut. Letzteres ist im Rohbau bereits fertig, das Pfarrhaus auch bereits mit den Mauern aus dem Grunde.

— S Director Kaulbach hat heute bereits die Arbeiten an dem dritten Bilde des Treppenhauses im neuen Museum (die Blüthe Griechenlands) begonnen.

— n Der vor dem Brandenburger Thore am Exercirplatze belegenen, bisher gemeinhin „Segerhof" genannten Straße ist dieser Name definitiv beigelegt worden.

— th. Die in Stettin erscheinende „Norddeutsche Zeitung" berichtet aus dem Kreise Greifenhagen in der Provinz Pommern — deren Oberpräsidium, so viel wir wissen, noch nicht besetzt ist — folgende traurige Zustände: „Bewaffnete Diebsbanden haben durch ihre verruchten Thaten die ganze Gegend in Schrecken gesetzt, so daß die Bestohlenen kaum mehr wagen der Behörde den Diebstahl anzuzeigen, aus Furcht, daß sie die Rache der Räuber treffen werde. Und leider ist diese in der Regel bisher in solchen Fällen auch nicht ausgeblieben. — — Das Haupt jener Räuberbanden scheint ein berüchtigter Wilddieb Namens Schulz zu sein, der aus dem hiesigen Gefängniß entwichen ist und vor Allen jetzt die Gegend um Spaldingsfelde in Furcht und Schrecken erhält. Niemand wagt diesem gefährlichen Verbrecher entgegen zu treten, dessen Consequenz in der Bosheit noch kürzlich ein gräßliches Beispiel statuirt hat. Derselbe wurde nämlich in Folge einer Denunciation des Colonisten Spremberg in Spaldingsfelde verhaftet und dem hiesigen Gefängniß überliefert, aus dem er indeß bald zu entweichen wußte. Nicht lange darauf wurde der rc. Spremberg an hellem Tage, als er eben auf seinem Acker beschäftigt war, durch einen Schuß verwundet. Eine Kugel ging an seinem Kopfe nahe vorbei, aber eine Anzahl Schrotkörner verletzten ihn, — glücklicherweise nur unerheblich am Leibe. Kaum von seiner Verwundung genesen, ist er am 17. v. M. wiederum auf seinem Acker beschäftigt, als ihn ein zweiter Schuß trifft, der aber, diesmal von sicherer Hand gezielt, seinem Leben ein Ende macht."

— ㄚㄚ Man schreibt uns aus Eisenach vom 6. Juni: Gleichzeitig mit der evangelischen Conferenz hält auch die Studenten-Verbindung des Wingolf aus Halle mit Gesinnungsgenossen von anderen Universitäten hier Versammlungen und hat für heute Abend einen feierlichen Commers auf der Wartburg. Hier sind dieselben durch keinerlei polizeiliche Aufsicht beengt, denn um den Fremden hier den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, ist unsere Polizei sehr nachsichtig, namentlich gegen Studenten, obgleich man es nicht gutheißen kann, wenn diese Nachsicht sogar so weit geht, daß man, wie neulich geschehen, solche auf offener Straße in der Nähe der Kirche, während des Nachmittagsgottesdienstes, zechen und singen läßt! —

— S Der Bau des Kriegerdenkmals im Invaliden-Garten schreitet rüstig voran. Der Sockel des Unterbaues ist vollendet, und die Steinmetzen sind jetzt mit der Bearbeitung der großen Granitplatten beschäftigt, welche die Seitenfelder des Unterbaues bilden. Diese Platten, von Schlesischem Granit, haben eine Breite von mehr als 11 Fuß und eine Höhe von 9 Fuß. Auf eine derselben wird bereits die Inschrift eingehauen. Das thurmhohe, bei seinem geringen Umfang mit großer Geschicklichkeit um den Unterbau emporsteigende Gerüst zeigt die Höhe, bis zu welcher die colossale Denksäule emporsteigen wird, auf deren Spitze der mächtige, bereits vollendete Preußische Adler seine Fittiche ausbreiten wird.

— A Es war neuerdings das unglaubliche Gerücht aufgetaucht, als würde die richtig zum 1. Juli eintretende Zeitungssteuer den Zeitungsschreibern erst zum 1. October die Ehre geben. Eine Visite, von der gewiß das Wort gilt: „Wer mich besucht, erweist mir eine Ehre, — wer wegbleibt, macht mir ein Vergnügen." Wir haben diesem Gerüchte nicht im Entferntesten Glauben geschenkt, denn wir wissen, daß Steuer-Einnehmer die „Pünktlichsten der Pünktlichen" sind. Aber an gewisser Stelle sah man dieses Gerücht doch mit Besorgniß auftauchen. Nämlich ein politischer Nachtwächter, der so corrumpirt ist, Tages-Neuigkeiten für die „Kreuzzeitung" zu liefern, — wenn ihm das nur nicht seinen Ruheposten an der Ecke kostet! — vertraute uns, daß bei „nachtschlafender Zeit" eine anscheinend männliche Somnambüle an den Ufern der Spree nachtwandelt, und so wie jenes Gerücht à la Loreley aus den reinen Gewässern der Spree auftaucht, puff, bekommt das vielköpfige Ungeheuer eines auf den Kopf mit dem Stock. Denn er, der Nachtwandler, trug einen Stock, einen 400 Quadratzoll langen Stock, ließ selbigen aber vor dem den Spieß umkehrenden Nachtwächter fallen, und die Gelehrten des Zuschauers erklären diesen Stock für einen — Zollstock, den ganzen Nachtwandler aber für einen „Kloppstock", welcher indeß nicht mit dem „christlichen" Dichter gleiches Namens zu verwechseln sein dürfte.

— V Der Prozeß gegen das Mitglied der Ersten Kammer Frh. Heinrich von Arnim wird in den nächsten Tagen in zweiter Instanz verhandelt werden, da bekanntlich sowohl der Angeklagte als die Staatsanwaltschaft gegen das erste Erkenntniß (Geldstrafe) appellirt haben. Die Staatsanwaltschaft trägt in der eingereichten Nichtigkeitsbeschwerde auf Verwandlung der Geldstrafe in Gefängnißstrafe an.

— V Das neue große Militair-Lazareth in der Kirschallee ist im Aeußern bereits vollendet und wird dies in Kurzem auch mit der innern Einrichtung der Fall sein. Eine Mauer mit Eisengittern wird das imposante Gebäude umgeben.

— V Mehrere Schiffsfähndriche der aufgelösten vormaligen Deutschen Marine sind vor einigen Tagen hier eingetroffen und werden sich nach Stettin begeben, um dort nun in unsere Preußische Marine einzutreten.

mit der Bemerkung: „Fünf Millionen Irländer haben ihre Lust an Kartoffeln und wollen gar kein Brod.“ Damals wurde über die komische Phrase im Lande viel gelacht, aber ein paar Jahre darauf bekam sie eine tragische Bedeutung, als die fünf Millionen Irländer trotz ihrer Lust an Kartoffeln nach Brod schrieen. Das ist der Mann, welchen Orford einem Gladstone vorzieht. Man weiß übrigens noch nicht, ob Mr. Gladstone freiwillig das Feld räumen wird.“ — So der „Globe“.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 57,783 Pfd. St. auf 20,686,517 Pfd. St. und der Notenumlauf um 340,385 Pfd. St. auf 21,644,830 Pfd. St. zugenommen.

[Erklärung der „Times“ in der Neuenburger Frage.] Ueber die vielbesprochene diplomatische Conferenz in Bezug Neuenburgs gaben „Times“ heute bestimmte und, wie sie versichern, verläßliche Aufschlüsse, die wir hier noch wiedergeben, obgleich unsere Leser von uns in dieser Angelegenheit schon genau unterrichtet sind. Der „Times“ zufolge hat England die Initiative ergriffen, und Lord Malmesbury war es, der im Namen der Britischen Regierung und des Preußischen Gesandten die Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs und Rußlands einlud, „die besondere Stellung des Fürstenthums und Cantons Neufchatel in Betracht zu ziehen“ (to take into consideration the peculiar situation of etc.). Nachdem „Times“ auf die besondere Stellung dieses Fürstenhauses den Schweizercantonen und der Preußischen Krone gegenüber einen Rückblick gethan haben, worin der Preußischen Verwaltung die gebührende Huldigung dargebracht wird, sagen sie: „Man wundert sich vielleicht, daß Preußen auf die Wiedererlangung einer so unbedeutenden und improfitablen Souverainetät irgend ein Gewicht legte; aber wie es scheint, fühlte sich der König von Preußen durch den Angriff auf das Erbe seiner Familie gekränkt, und da ein großer Theil angesehener Bürger von Neufchatel noch immer die Restauration des Preußischen Protectorates für sich erbitten, hatte er ein unbezweifeltes Recht, die Mitwirkung der übrigen Mächte zur Aufrechthaltung seiner legalen Ansprüche zu beanspruchen. Aus diesen Gründen scheint das Protocoll vom 24. Mai unterzeichnet und angenommen worden zu sein. Wir glauben übrigens, daß der Preußische Gesandte gleichzeitig die Weisung hatte, zu erklären, daß die Existenz dieser feierlichen Anerkennung der Rechte seines Souverains, die als Basis der Verhandlungen mit dem Schweizerischen Bunde dienen würde, den König von Preußen der Mühe entheben werde, sein Recht durch andere Mittel zu verfechten, und daß dieses Uebereinkommen nicht in der Absicht gemacht werden soll, um die übrigen Mächte zu irgend einer activen Einmischung (interference) zu verpflichten, sondern bloß, um den einzuleitenden Verhandlungen die Sanction Europas zu geben. Aus diesen Gründen erkannten die vier andern Mächte einstimmig die Rechte der Preußischen Krone auf das Fürstenthum an und drückten ihre Bereitwilligkeit aus, sich über die geeignetsten Mittel zu verständigen, um den Schweizer Bund zu vermögen, sich den internationalen Verträgen, durch welche Neufchatel unter der Garantie Europas zum Canton der Schweiz gemacht wurde, zu fügen. In einem andern Documente verpflichtet sich der König von Preußen freiwillig, während des Ganges dieser Verhandlung zu keinen andern Mitteln für die Erlangung seiner Rechte Zuflucht zu nehmen. Man wird aus diesem übersichtlichen Inhalte dieser Protocolle sehen, daß es am allerwenigsten ihr Zweck ist, eine drohende Sprache gegen die Eidgenossenschaft zu führen. Aber diese, welche die Acquisition des genannten Cantons und die Garantie ihrer eigenen Neutralität eben diesem Vertrage von 1815 verdankt, kann die seit mehr als 100 Jahren von Preußen besessenen Souveränetäts-Ansprüche auf Neufchatel nicht bestreiten. Eben so wenig kann zugestanden werden, daß, wenn ein Land in gewisser Beziehung seine inneren Verhältnisse ändert, wie dies die Schweiz durch ihre neue Bundesverfassung gethan hat, dadurch auch seine internationalen Verpflichtungen modificirt werden.... Die indirecten Folgen dieser Verhandlung jedoch sind wichtiger, als ihr unmittelbarer Zweck, und aus diesem Grunde ist unserer Meinung nach die Britische Regierung gerechtfertigt, wenn sie sich an die Spitze der Conferenz stellte. Vor wenigen Monaten hatte man gewichtige Motive, zu besorgen, daß die Cabinete von Oesterreich und Frankreich eine mehr directe und separate Einmischung in die Angelegenheiten der Schweiz aus selbstsüchtigen Absichten und Vorwänden beabsichtigten. Damals bemerkten wir, daß, wo immer eine internationale Streitfrage über die Verhältnisse der Schweiz entstanden war, sie geziemender Weise von allen Mächten, welche deren Integrität und Selbstständigkeit im Jahre 1815 garantirten, discutirt wurde, und daß England der Boden ist, wo derartige Fragen mit der größten Unparteilichkeit in Betracht gezogen werden könnten. Im Uebrigen kann es uns nicht unangenehm sein, eine Gelegenheit gefunden zu haben, um unseren guten Willen in einer Sache zu zeigen, wo Preußen seine Würde oder seine Interessen im Spiele glaubt. Am häkligsten bei der ganzen Verhandlung scheint es gewesen zu sein, die Einwilligung Frankreichs zu erlangen. Denn da Louis Napoleon sich bisher gestellt hatte, als wolle er sich jeder directen und positiven Anerkennung der Verträge von 1815 enthalten, so ist es nicht ohne Bedeutung, daß die anderen Mächte jetzt von seiner Regierung die klare Anwendung zweier wesentlichen Artikel der Wiener Schluß-Acte erhalten haben, woraus folgerecht geschlossen werden kann, daß er die Autorität der gesammten Wiener Verträge als für sich selbst wie für Andere bindend anerkennt. Es scheint jedoch, daß das Französische Cabinet keine ernsten Widersprüche erhob, als es sah, daß dasselbe Uebereinkommen mit oder ohne seine Einwilligung von Seiten der übrigen Mächte stattgefunden hätte.“ Nachdem „Times“ noch der Schweiz den Rath gegeben, sich den alten rechtskräftigen Stipulationen in Bezug Neuenburgs zu fügen, schließen sie mit folgenden Worten: „Obwohl die anomale Stellung Neufchatels ein fehlerhaftes Uebereinkommen war, und obwohl wir jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Schweiz bedauern, so sind diese Protocolle dennoch werthvoll, weil sie das große fundamentale Ansehn des Europäischen Staaten-Bündnisses stärken, und der örtliche Vortheil, der von irgend einem Eingriff in dessen Stipulationen erzielt werden kann, steht in keinem Vergleich mit der Wichtigkeit, die allgemein bindende Kraft jener Tractate aufrecht zu erhalten, welche die größten sowohl wie die kleinsten territoriellen Verhältnisse in sich schließen.“ — So die „Times“.

* Dublin, 4. Juni. [Ankunft der päpstlichen Bullen; Bedeutung des unterseeischen Telegraphen; Cahill's Sendschreiben an Graf Derby.] Die päpstlichen Bullen, welche Dr. Cullen als katholischen Erzbischof von Dublin bestätigen, sind so eben hier angekommen. Der unterseeische Telegraph, welcher die Entfernung zwischen Dublin und London auf 5 Minuten reducirt, hat die Hoffnung der Stadt Galway auf eine transatlantische Packetstation sehr gehoben. Wenn ein atlantischer Dampfer in Galway nur anliefe, so hätte man in London Amerikanische Nachrichten um 24 Stunden früher als über Liverpool, eben so bekäme man in New-York neuere Nachrichten aus Europa. Was die Hoffnung der Galwayer noch mehr belebt, ist der Umstand, daß in diesem Augenblick der Flotten-Capitain Tyndal im Auftrage der Regierung die Bucht von Galway und den Hafen von Limerick untersucht. — Dr. Cahill hat ein drittes Sendschreiben an Lord Derby geschickt, worin Lord John Russel wegen der geistlichen Titel-Bill mit Vespasian, Caligula und Attila verglichen wird.

Italien.

Imola, 26. Mai. Zwei des Raubes schuldig bekannte Individuen sind standgerichtlichem Urtheile zufolge mittelst Pulver und Blei hingerichtet worden.

Neapel, 23. Mai. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Britischen Majestät hat der hiesige Englische Gesandte Temple ein großes Diner veranstaltet, welchem sämmtliche hier weilende Diplomaten und die Minister beigewohnt haben.

Schweiz.

B* Bern, 3. Juni. [Säcularisirung. Die Sonderbundsschuld. Vermischtes.] Der neue Große Rath von Tessin bewährt seine radicale Färbung durch folgenden Beschluß, der freilich nur mit 53 gegen 51 Stimmen durchging: „Der Staat übernimmt die Gymnasien und den höheren Unterricht des Cantons. Die religiösen Corporationen und Institute der Serviten von Mendrisio, der Somascher von Lugano, der Benedictiner von Bellinzona, das sogenannte Seminar von Poleggio und das Collegium von Askona sind säcularisirt und die von ihnen bis dahin benutzten Güter werden ausschließlich und für immer vom Staat zu Gunsten des höhern Erziehungswesens verwaltet und verwendet. Jene Güter der genannten Corporationen und Anstalten, die für andre als Erziehungszwecke bestimmt waren, werden als Staatsschuld anerkannt und zu $4\frac{1}{2}$ pro Cent verzinset; für jede der eingehenden geistlichen Anstalten wird eine neue an Ort und Stelle errichtet.“ So der Tessiner Große Rath. Der Große Rath von Bern beschließt so eben seine Sitzung, in der er, dem Impulse der antirevolutionairen Bevölkerung folgend, dem Unfug der allzuvielen Schankwirthschaften gesteuert, das Gemeindewesen geordnet und die Presse gezügelt hat. Bei der Reorganisation des Lehrer-Seminars scheint ihn aber wieder die alte Lauheit und Schwäche beschleichen zu wollen. — Die Nachricht vieler Blätter, daß ein junger v. Grenus entführt worden sei, beruht auf einem Mißverständniß; der Knabe ist wohlerhalten hier. — An der Schweizerischen Nordgrenze hin wird nun, dem Vernehmen nach, die Badische Regierung eine Eisenbahn bauen, von Basel bis Waldshut, wo vermittelst einer Brücke über den Rhein die Schweizerbahn nach Zürich sich anschließen wird. Eine Bahn direct von Lyon nach Genf wurde neulich in Paris beschlossen unter Mitwirkung des Generals Dufour. — Die National-Subscription (zur Deckung der aus dem Sonderbundskriege den besiegten Cantonen auferlegten Schulden), welche diesen Monat geschlossen wird, findet den meisten Anklang in den mittleren Schichten der Bevölkerung und hat bisher eine anerkennenswerthe Summe ertragen. Sehr lebhaft betheiligten sich aller Orten die Schweizer in der Fremde, z. B. die von Mailand mit 1100 Franken, die von Florenz mit ebensoviel, die Schweizerischen Studirenden in Würzburg mit 115, ebenso die in Berlin; auch aus Amerika, England, Frankreich gehen bedeutende Gaben ein, z. B. von einer Dame in Besançon 500 Frcs. Erwähnenswerth ist auch der Beitrag der Schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft, eines der Schweiz ganz fremden Instituts. Ob nun aber die eidgenössischen Räthe die Petition dieser Subscribenten erhören und die ganze Schuld der Urcantone (Sonderbund) erlassen werden, steht noch sehr dahin. An juridischem Formale hat es ihnen nie gefehlt, z. B. als vor einem Jahr die Petition der 16,000 Freiburger (es giebt dort in Allem nur 22,000 Stimmfähige) um Verfassungs-Revision abgewiesen wurde. Doch mehren sich im Schweizervolk die Symptome der Reaction. Vergleichbar mit der Freiburger Versammlung in Posieur ist der neulich vom Großen Rath der Wallis einstimmig gefaßte Beschluß, ihre 1847 unter dem Einfluß der siegreichen Eidgenossen gemachte Verfassung zu revidiren.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juni. [Hofnachrichten. Personalien.] Die Reise des Königs nach Jütland ist, wie die „Berlingsche Zeitung“ gestern Abend meldet, zu heute über acht Tage festgesetzt. Gestern ist Se. Hoheit der Prinz Christian von Glücksburg, der in voriger Woche von Berlin zurückkehrte, mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Louise, und Kindern pr. „Obotrit“ nach Deutschland gereist. Derselbe begiebt sich nach dem Bade Nauheim, wo die Prinzessin eine Badecur gebrauchen will. Mit dem „Obotrit“ ging gestern auch der Geh. Rath Graf Blome zu Salzau nach Holstein zurück. Der General-Postdirector Graf v. Danneskjold-Samsøe ist in dieser Woche in amtlicher Angelegenheit nach Holstein gereist. Das Gerücht von der Ernennung des Etatsraths Simony zum Cultusminister hat sich noch nicht bestätigt.

Nord-Amerika.

□ New-York, 22. Mai. [Vermischte Nachrichten.] Die politischen Nachrichten sind unbedeutend. Im Senat ging ein Amendement durch, wodurch den Dampfern der Collins-Linie 33,000 Doll. per Fahrt bewilligt werden. Die Präsidentur-Wahl-Bewegung beginnt lebhafter zu werden. Der Brit. Consul in New-York feiert übermorgen den Geburtstag seiner Königin durch ein Bankett. Kossuth war zur Erholung vom Aufruhrpredigen, resp. zur Abkühlung, auf einige Tage nach dem Niagara-Fall gereist. Aus Mexico trafen in Bezug auf den Tehuantepec-Vertrag sehr widersprechende Nachrichten ein. In Vera-Cruz und Mexico war Geschäft sehr flau; am ersteren Ort befürchtete man Unruhen, denn in der Tarif-Angelegenheit erhielten die Kaufleute einen sehr ungünstigen Bescheid von der Regierung. Der neue Mexicanische Gesandte sollte dem Präsidenten am 22. vorgestellt werden. Präsident Arista soll in seiner Mittheilung erklären, daß Mexico niemals die Eröffnung der Tehuantepec-Route durch eine ausländische Compagnie gestatten werde. Man glaubt, Mexico denke an die Möglichkeit eines Krieges mit den Vereinigten Staaten in Folge dieses Beschlusses und rechne auf den Beistand der Englischen Regierung. — Aus Jamaica (Kingston, 11. Mai) schreibt man, daß die Blattern große Verheerungen anrichten. Im Hafen von Sagna la grande wurden einige Matrosen von der Amerikanischen Brigg Lucy Watts weggeholt und auf Befehl des Spanischen Gouverneurs als angebliche Spanische Deserteurs eingekerkert. Die Sache macht Aufsehen, und man besorgt deshalb schwere Verwickelungen.

Wissenschaft.

Bitte! Aus allen gegenden des vaterlandes wird uns rege theilnahme an dem deutschen wörterbuch ausgesprochen und damit aufs erfreulichste kund gethan, dasz sinn und neigung für unsere schöne und gewaltige sprache überall im stillen fortdauerten. es bedurfte des beginns und öffentlichen vortretens der arbeit, um durch die that zu zeigen was wir wollen und wie wir es ausrichten können. reiches, fast unübersehliches material liegt uns vor, aber noch kann es nicht abgeschlossen sein und bedarf von vielen seiten ergänzender ausfüllung. denn abgesehen von sorgsam angeordneten, groszentheils vortreflich, zum theil lässig gefertigten und mühevolle nachsammlung fordernden auszügen aller oder der meisten vorragenden schriftsteller, abgesehen von diesem beträchtlichen vorrat, ist uns aus der hand sprachgelehrter kenner, die dazu befähigt gewesen wären, selbst persönlich befreundeter, kaum ein nennenswerther beitrag zu dem schweren werk geleistet worden. entweder misstrauen sie dessen ausführung, oder es lag ihnen stärker an eigne arbeiten zu fördern als ein in solchem umfang vielleicht nie wieder kehrendes unternehmen. mit berichtigungen und zusätzen zu den erschienenen heften ist jetzt nichts gethan, dergleichen sind leicht zu machen und im flusse der warmen arbeit ärgern oder schmerzen sie mehr, als dasz sie helfen.

Wir glauben etwas practisches und dem augenblick angemessenes vorzuschlagen, wenn hiermit wir unbekannte wie bekannte ersuchen, ihren blick abwendend von dem jähen abgrunde des ganzen werks, an den wir unser auge gewöhnt haben, immer nur den buchstab, der zunächst erscheinen muss, ins gesicht zu fassen, auffallende, bedeutsame wörter daraus zu sammeln, und nach unserer weise ausgezogen, auch durch citat beglaubigt, wo thunlich auf kleinen zettelchen, allmälig und mit dem ganzen wörterbuch vorschreitend an uns gelangen zu lassen. wolwollende deutschgesinnte zeitungen bitten wir diese bekanntmachung aufzunehmen und weiter zu verbreiten.

Jacob Grimm. Wilhelm Grimm.

Berlin. Die Fortsetzung der rühmlichst bekannten Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern vom Frh. von Stillfried ist so eben in Gestalt eines fünften Heftes bei Ernst und Korn (Gropius'sche Buchh.) erschienen, und es bietet sein Inhalt, sowohl in künstlerischer als in historischer und antiquarischer Beziehung, ein wo möglich noch gesteigertes Interesse dar. — Desgleichen wird dem Vernehmen nach in demselben Verlage binnen Kurzem ein „Urkundenbuch“ zur ältern Geschichte des „Hauses Hohenzollern“, herausgegeben vom Freiherrn von Stillfried und dem Königlichen Haus-Archivar Dr. T. Märcker, erscheinen. Dasselbe wird, wie die vor mehreren Jahren von denselben Verfassern herausgegebenen „Hohenzollerischen Forschungen“ andeuten, ein überaus reiches Material für die Vor-Geschichte Preußens darbieten, und es bürgen die Namen der Herausgeber dafür, daß dasselbe ebensowohl in einer der Wissenschaft, als dem Gegenstande entsprechenden Weise bearbeitet und ausgestattet sein werde.

Berliner Börse.

(Schluß.)

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, Anfangs der Woche von 60½ à 61 bezahlt, gingen dann durch starke Verkäufe täglich zurück und schlossen heute 57½ à 58. Wir haben stets das Dunkel getadelt, in welches diese Angelegenheit gehüllt war, und, wie unsere Leser wissen, von dieser ganzen lichtscheuen Plangeschichte nichts gehalten, da sie das Urtheil der Leute zu fürchten schien. Dies Dunkel gestattet uns auch heute nicht, den wahren Grund dieses Heruntergehens des Courses angeben zu können; wir glauben indeß bemerkt zu haben, daß man die ganze Sache nicht mehr in so rosigem Lichte betrachtet, wie in voriger Woche, und daß viele der enragirtesten Nordbahnliebhaber und sogar mehrere der „Eingeweihten“ sich zum großen Theil von ihren Stücken losgemacht haben. Es wird, wie wir hören, von vielen Seiten an dem Plan getadelt, daß die Actien nur die Aussicht auf Verloosung, aber gar keine Zinsgarantie haben, da letztere Allen, die Verloosung aber nur dem zu Gute kommt, den sie gerade trifft; ferner soll man in Frankfurt a. M. dem Plane entgegen sein und an dessen Scheitern arbeiten; außerdem fürchtet man, daß die 4½ Millionen Scheine, welche nicht die Regierung, sondern die Gesellschaft ausgiebt, die Regierung aber in allen öffentlichen Kassen in Zahlung annimmt, sich nicht so leicht würden unterbringen lassen; man sagt ferner, daß das Pachtproject zurückgezogen sei und, wenn auch im Mai wieder eine Mehreinnahme von 10,000 Rthlr. erzielt sei, doch vorläufig eine Dividende nicht würde gezahlt werden können, da noch 1½ Million neue Prioritäts-Obligationen gemacht würden, um die Regierung für ihre Forderung wegen der Strecke Kassel-Guntershausen zu befriedigen und die schon schlecht gewordenen Schwellen und Schienen zu restauriren, was die Ausgaben um beinahe 90,000 Rthlr. jährlich steigert. Da wir in voriger Woche die günstigen Ansichten der Börse mittheilten, so halten wir uns verpflichtet, auch heute die umlaufenden ungünstigen Gerüchte mitzutheilen, ohne daß wir indeß weder jene „Ansichten“ noch diese „Gerüchte“ irgend wie verbürgen können, wiewohl letztere ziemlich mit dem übereinstimmen, was wir stets über diese Bahn gesagt haben. Die General-Versammlung am 14. d. M. wird hoffentlich genügendes Licht über diese Angelegenheit verbreiten, und es werden dann wohl Allen die Augen aufgehen!

Das Weichen der Nordbahn-Actien wirkte auch ungünstig auf Mecklenburger Actien, die ebenfalls von 47¼ auf 45 wichen, wiewohl man durch die Ausstellung in Güstrow eine sehr gute Einnahme erwartet. Dagegen erfuhren Magdeburg-Wittenberger Actien eine erhebliche Preisverbesserung, indem sie von 60 auf 64½ stiegen, dann aber wieder auf 62 heruntergingen; es hat dieselbe indeß keinen anderen Grund als die Manöver einiger Hamburger Speculanten, und wir freuen uns, bemerkt zu haben, daß weder unsere Börse noch unser Publicum sich dabei betheiligte; die sanguinischen Hoffnungen, die man an das Fertigwerden der Elbbrücke knüpfte, und die wir unseren Lesern vor einiger Zeit mittheilten, haben sich bis jetzt noch nicht im Geringsten bewährt, da die Betriebseinnahmen noch immer nicht die Prioritäts-Zinsen decken, geschweige denn irgend eine Aussicht auf Dividende bieten. Wir müssen diese Actien daher vor der Hand noch in die Kategorie der „Hoffnungspapiere“ stellen, denen wir bekanntlich einen höhern Stand als 50 pCt. nicht zugestehen und vernünftiger Weise auch nicht zugestehen können.

Von den übrigen Actien erwähnen wir noch Potsdam-Magdeburger, die, von 84 bis 85½ bezahlt, wieder auf 83½ zurückgingen, Stettiner, die wieder von 139½ auf 138½, Thüringer, die von 89 auf 88 à ½, Steele-Vohwinkel, die von 54 à 53 wichen, und Köln-Mindener, die zwar bei dem ohnedies niedrigen Course nicht wesentlich heruntergingen (113 à ¾ à 112½), für die sich aber in Folge verschiedener umlaufender Gerüchte einige Besorgniß kund gab, da man wissen wollte, daß die vorhandenen Mittel für das 2. Geleise nicht mehr zureichten und ein Theil der Betriebs-Einnahmen dazu verwendet werden müßte, so daß die Dividende weit unter Erwartung ausfallen würde.

Dagegen waren Niederschlesische Actien von 87½ à ¾, Stargard-Posener von 87½ à 88 und Oberschlesische von 154 à 153 à 155½ und von 136½ à 136 à 138½ gefragt; Berlin-Hamburger und Kosel-Oderberger behaupteten sich gut, erstere, die eine sehr bedeutende Mai-Einnahme gehabt haben sollen, zu 105½ à 106 à 105½, letztere zu 134 à 132 à 133. Bei den fortwährend im Steigen begriffenen Einnahmen und den jetzt festgesetzten Richtungen der neuen Oesterreichischen Bahnen, die jede Furcht vor gefährlicher Concurrenz beseitigen, läßt sich ein baldiger erneuter Aufschwung dieser Actien mit ziemlicher Gewißheit erwarten, deren vorübergehender kleiner Rückgang wohl nur in der im Allgemeinen flaueren Haltung dieser Woche und in den in diesem Monate immer etwas fühlbar hervortretenden Geldbedürfnissen seinen Grund hat.

Noch müssen wir der Niederschlesischen Zweigbahn-Actien (Sagan-Glogau) erwähnen, welche auf verschiedene in einigen Zeitungen besprochene neue Bahnprojecte, namentlich die Verlängerung nach Warschau (!), von 42 bis 50 bezahlt wurden; da aber diese Projecte eben nur Projecte und dazu sehr weit aussehende sind, auch die Möglichkeit der Erwerbung der Bahn durch den Staat beim Cours von 40% schon hinreichend exploitirt sein möchte, so ging derselbe heute schon wieder auf 46% zurück.

Von Prioritäts-Actien waren Berg.-Märkische 2te Serie wieder am meisten und zwar von 101¾ à 102¼ gefragt und Fonds nur unerheblich verändert. Kurhessische Loose wurden nach der Verloosung zu 35½ und 35 verkauft.

Von Wechseln ging Wien wieder von 85 auf 83¾ und Augsburg um ½ % zurück, wogegen Frankfurt a. M. 2 Sgr. und Petersburg ¼ % stiegen; Amsterdam und Paris blieben unverändert, London und lang Hamburg gingen vorübergehend ¼ Sgr. und ¼ % zurück, blieben aber wieder wie vor 8 Tagen, und kurz Hamburg ging eben so ½ % zurück, aber nur ¼ % wieder in die Höhe.

Sporting-Nachrichten.

Hürdenrennen zu Dresden den 27. u. 29. Mai 1852.

27. Mai.

I. 12 Uhr Mittags. Preis 150 Thlr. Pferde jedes Alters und Landes. ¾ deutsche Meile mit 3 Fuß hohen Hecken. Herren reiten. 150 Pfd. Normalgewicht. 1 L'dor Eins., ganz Reug. Am Pfosten zu nennen. Das zweite Pferd erhält die Einsätze. Weniger als 5 Unterschriften — kein Rennen.

Des Lieut. v. Kahlden F. W. Osmond v. Grey Momus u. d. Nosegay 8 J. (Bes.) 1.

D. Lieut. v. Oertzen F. W. Rob Roy v. Hylus u. d. Iris 6 J. (Bes.) 2.

Hrn. v. Gabelentz br. St. Despair v. Brutandorf u. d. Caroline 7 J. (Gr. Bleschinsky) 3.

Nach scharfem Kampfe mit einer halben Pferdelänge gewonnen.

II. 2 Uhr Nachmittags. Preis 200 Thlr. Ausschließlich für Pferde bona fide Eigenthum inländischer Mitglieder des sächsischen Renn-Clubs. ¾ deutsche Meile, mit vier 3 Fuß hohen Hecken. Herren reiten. 150 Pfd. Normalgewicht. 2 L'dor. Einsatz, ganz Reug. Am Pfosten zu nennen. Das zweite Pferd erhält d. Einsätze. Weniger als 5 Unterschriften — kein Rennen.

Zu diesem Rennen waren 6 Pferde genannt, und es mußten daher nach der Bestimmung: „Wenn mehr als 5 Pferde starten, soll jedes Rennen in zwei durch das Loos zu bestimmenden Abtheilungen geritten werden, und die beiden Sieger ¾ Deutsche Meile, noch einmal um den Preis kämpfend, auf der Rennbahn zurücklegen“, diese Pferde in zwei Abtheilungen laufen und die beiden Sieger dann noch einmal ein zweites Rennen als Finalstechen zusammen laufen.

In der ersten Abtheilung gewann des Lieut. v. Ludwiger br. W. mit 72 Pfd. Uebergewicht sehr leicht gegen ein Pferd des Grafen Rex und eines des Rittm. v. Senfft-Pilsach. In der zweiten Abtheilung des Hrn. v. Gabelentz schw. St. Black Witch, geritten vom Grafen Bleschinsky gegen ein Pferd des Grafen Solms und ein anderes des Grafen Einsiedel.

Im Finalstechen siegte des Hrn. v. Gabelentz Black Witch zwar um eine halbe Länge gegen das 72 Pfd. Uebergewicht tragende Pferd des Hrn. v. Ludwiger, konnte aber doch den Preis nicht erhalten, da der Reiter beim Abwiegen mit Sattel und Zaum nicht die erforderlichen 150 Pfd. wog.

29. Mai.

III. 12 Uhr Mittags. Preis 400 Thlr. Pferde jedes Landes und Alters, ¾ Deutsche Meile, mit sechs 4 Fuß hohen Hecken. Herren reiten. 150 Pfd. Normalgewicht. 2 L'dor Einsatz, ganz Reugeld. Am Pfosten zu nennen. Das zweite Pferd erhält die Einsätze. Unter 5 Unterschriften kein Rennen. 7 Pferde angemeldet, also Abtheilungs-Rennen.

1ste Abtheilung.

Lieut. v. Oertzen's br. W. Glanzkäfer v. Scamander. 10 J. (Bes.) 1.

Hrn. v. Gabelentz br. St. Despair v. Brutandorf. 7 J. (Gr. Münster) 2.

Gr. Einsiedel's br. St. Lovelock v. The Provost (Gr. Solms) 0.

Rittmeister v. Senfft's br. St. (Bes.) 0.

Glanzkäfer gewann im Trabe. Lovelock war an der letzten Hürde gefallen, ohne jedoch seinem Reiter erheblichen Schaden zuzufügen.

2te Abtheilung.

Hrn. v. Willamowitz' G. W. Ajax v. Zany. 11 J. (H. v. Rauch) 1.

Hrn. v. Kahlden's F.-W. Osmond v. Grey Momus. 8 J. (Bes.) 2.

Lieut. v. Oertzen's Rob Roy 3.

Da die Besitzer nicht die Absicht hatten, auf die in der Proposition gestellte Bedingung eines Finalstechens einzugehen, welches bis jetzt in Europa nur bei Bauerrennen Anwendung fand, so fand zwischen ihnen ein Compromiß statt: die 3 Pferde gingen im Trabe und Schritt über die Bahn und übersprangen alle Hindernisse ohne Anstoß.

Die Rennen wurden trotz der großen Hitze von zahlreichem Publicum besucht. Se. K. H. der Prinz Albert von Sachsen wohnte ihnen von Anfang bis zu Ende bei. Die Bahn war überaus sandig, sonst aber gut gehalten. Waren diesmal auch die Bestimmungen in den Propositionen zum Theil etwas außergewöhnlich, so ist es dennoch wünschenswerth, daß Dresden, als in der Mitte Deutschlands gelegen, zum einem bedeutenderen Rennplatze werde.

— V Der in der Untersuchungssache wider den Buchhändler Schlesinger bereits verurtheilte bekannte Rechts-Candidat Rosentreter erscheint am 17. d. M. abermals vor der 4. Deputation des Criminalgerichts, angeklagt, in dem in jener Sache am 8. v. M. angestandenen Audienztermin die Staatsanwaltschaft in Beziehung auf ihren Beruf wörtlich beleidigt zu haben.

— S Der Platz vor dem Bahnhofs-Gebäude der Hamburger Bahn ist jetzt durch die elegante Umgitterung des aus der Mittelhalle eine Strecke herausgeführten Schienenstranges getheilt. Innerhalb derselben am Ende der Schienen befindet sich eine große Drehscheibe, auf welcher die Locomotiven wenden. Das Ganze hat eine sehr geschmackvolle, den Platz keineswegs beengende, sondern sein Aussehen hebende Einrichtung erhalten.

— † Wir theilten neulich ein Verschen aus „zehn Passionsliedern“ des Hrn. Ryno Quehl mit. Heute lesen wir in dem katholischen Wochenblatte von Pelplin folgende Betrachtung zu jenen berühmten Liedern:

„In der neuesten Zeit wurden wir am stärksten an den Inhalt dieser Lieder erinnert, als aus des Dissidenten-Predigers Brauner Neujahrspredigt von dem Regierungs-Commissarius in den Kammern der Schluß vorgelesen wurde, worin von dem Charfreitage dieser Zeit hingewiesen wurde auf den Ostermorgen der Zukunft. Das war offenbar eine Reminiscenz des aufmerksamen aber talentloseren Schülers an den größeren Meister, der uns am 26. März 1846 im neunten der vorgedachten „„Passionslieder““ vorsang:

„„Die Menschheit auf der Schädelstätte,
Die Freiheit auf dem Todtenbette,
O, Vater, hast Du wirklich uns verlassen.““
„„So seufzen Völker, und die Völker klagen
In dieser Zeit der heiligsten Passion;
Doch Muth, doch Muth — ich sehe ferne schon
Das Morgenroth der Auferstehung tagen.““*)

*) Kam dann im März 1848.

Als wir damals treu unserer Pflicht und unserem Amte dafür gesorgt hatten, die damalige „Centralstelle für Preßsachen“ auf diese Passionslieder aufmerksam zu machen, um die große Censurscheere gegen die damaligen Tendenzen des Dampfbootes, die diese Lieder verschont hatte, in Bewegung zu setzen, da wurde uns wenigstens in so fern ein Trost bereitet, als anerkannt wurde: „daß diese Passionslieder an die Passionsgeschichte nur anknüpfen, um von einem solchen Ausgangspunkte aus eine dem Christenthum fremde, ja entgegengesetzte Weltanschauung zu verkünden.“

— * Wir haben schon früher der unter Oberleitung des berühmten Herrn v. Schmerling stehenden allgemeinen Wiener Versorgungsanstalt Erwähnung gethan. Es wird daraus unsern Lesern noch bekannt sein, daß die Administration mit den Interessenten in heftige Conflicte gerathen war und von denselben der unehrlichen Verwaltung, der Verschleuderung, der trügerischen Vorspiegelung angeklagt wurde. Die Interessenten verlangten eine offene Rechtfertigung von Seiten der Administration und bessere Verwaltung. Die Administration antwortete mit Injurienklagen, die noch schweben. Inzwischen werden die Interessenten mit Recht dringender und beabsichtigen, sich mit ihrer Sache an Se. Majestät den Kaiser zu wenden. Uns wundert, daß dies nicht schon längst geschehen, denn liegt wirklich ein so großartiger Mißbrauch des öffentlichen Vertrauens vor, wie behauptet wird, so ist es wünschenswerth, daß die Beweisaufnahme nicht abgeschnitten wird.

— △ Bescheidene Anfrage. Die im Ganzen löbliche, ungemein löbliche Recension über W. Alexis Häring's neuen Roman, welche die Beilage zur „Allg. Z.“ vom 18. Mai brachte und die mit K. G. vorgezeichnet war, ist sie vielleicht zufällig von Karl Gutzkow gewesen? Und hinwiederum die im Ganzen löbliche, ungemein löbliche Recension über Karl Gutzkow's neueste „Knabenzeit“, welche die heutige Beilage der „Voss. Z.“ bringt, und die mit —g unterzeichnet ist, ist sie vielleicht zufällig von Häring, dessen Name mit einem —g endet? Wäre das der Fall, wie es gewiß nicht der Fall ist, so könnte man darin nur ein Spiel des Zufalls sehen. Denn wer wüßte nicht, daß literarisches Cliquenwesen und kritische Gevatterschaften eine terra incognita in der Deutschen Literatur der Gegenwart, die bei Brockhaus erscheinende „Gegenwart“ mit eingeschlossen. „Eine Hand wäscht die andere“ gilt nur im gemeinen Leben, aber nicht in den höheren Schichten der literarischen Gesellschaft.

— S In der Stadt circulirt vielfach das Gerücht von der Entdeckung eines bedeutenden Defects und verschiedener Fälschungen bei einem bedeutenden Geldinstitut. Der schuldige Angestellte soll verschwunden sein. Da das Gerücht in vielen Kreisen große Unruhe erregt hat, dürfte im Interesse des Instituts Offenheit über den Vorgang vielleicht die beste Politik sein.

— §§ Die Gerichtsverhandlungen der letzteren Tage betrafen sämmtlich nur Diebstahlsanklagen ohne Erheblichkeit. Nur die Verhandlung gegen ein Dienstmädchen war insofern nicht ohne Interesse, als das Mädchen, das bisher ganz unbescholten war, mit großer Verschmitztheit ihrer Dienstherrschaft nach und nach mittelst Nachschlüssels gegen 200 Thlr. entwendet hatte, und als der Verdacht der Thäterschaft auf sie fiel, mit Frechheit behauptete, das Geld, welches sie zu ihrem auffallenden Putz verwendet, von ihrem Vater erhalten zu haben. Auch in dem Audienztermin blieb sie bei dieser Aussage trotz aller gegen sie sprechenden Thatsachen, worunter auch das Zeugniß des Vaters und die Aussage eines 12jährigen Kindes, das gesehen hatte, wie einmal die Angeklagte aus dem Spinde der Herrschaft Geld genommen und ihm dann einen Groschen mit dem Bedeuten gegeben, Niemand etwas davon zu sagen. Diesen Thatsachen gegenüber sprachen die Geschworenen auch das Schuldig über die Angeklagte aus und sie wurde zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Putzsucht und ein Liebesverhältniß waren die Motive zur That gewesen! — Zwei andere Verbrecher, die mittels Nachschlüssels in eine verschlossene Wohnung gedrungen waren aber ertappt wurden, ehe sie Gelegenheit fanden etwas zu entwenden, erfuhren, daß der Versuch eines Verbrechens nach dem neuen Strafgesetzbuch eben so hart bestraft wird als das Verbrechen selbst. Sie wurden zu resp. 8- und $5\frac{1}{2}$jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— V In voriger Woche bezogen 26 neue Bewohner das hiesige Schuldgefängniß, während nur die Hälfte, nämlich gerade 13, das unfreiwillige Logis verließen.

— V Wir haben neulich mitgetheilt, daß unsre Berliner Diebe in letzter Zeit sich mit dem Stehlen von Fuhrwerken befassen, die ohne Aufsicht auf der Straße stehen. Das zu einem dieser gestohlenen Fuhrwerke gehörige Pferd ist bei einem hiesigen Pferdeschlächter wiedergefunden, wo es der Dieb verkauft hatte. Die Behörde hat demzufolge eine verschärfte Revision bei den Pferdeschlächtern eintreten lassen.

— V Am 21. d. M. kommt beim Stadtschwurgericht die Anklage wegen des bei dem Teppichfabrikanten Becker verübten Diebstahls zur Verhandlung. Es sind 13 Personen theils des Diebstahls, theils der Theilnahme an demselben und der Hehlerei beschuldigt. Das Object beträgt bekanntlich die Summe von mehr als 100,000 Thlr. Die Verhandlung dürfte zwei Tage dauern.

— V Der Breslauer Wollmarkt ist auch von Berliner Industriellen unehrlicher Sorte, nämlich von Taschendieben, besucht. Einen dieser Schnellfinger hat man bei Ausübung seines Diebsgewerbes ertappt.

— ?! Hr. Warrens hält im Wiener „Lloyd“ dem neuen Oesterreichischen Preßgesetz pflichtschuldigst eine Lobrede. Das ist dem Manne an sich nicht zu verdenken. Nur nimmt es sich etwas komisch in dem Munde eines Amerikanischen Demokraten aus, wenn der Lloydartikel sagt: „der Schriftsteller muß Bürgschaften für sein Thun bieten, und diese Bürgschaften sollen ihm selbst, nicht einem fremden Hüter, die unmittelbare Verantwortung für sein eigenes Werk zuschieben.“ Man wird dabei unwillkürlich versucht, Herrn Warrens, der wenn es sein müßte, auch in gleicher Weise für die hier noch bekämpfte Censur schwärmen würde, Angesichts solcher Worte selbst für den „eigenen Hüter“ fremder Gedanken zu halten.

— S Unter den Berliner Auctionen spielen die der Einrichtung fremder Gesandten eine Hauptrolle. Da die Botschafter und Gesandten zu ihrer Einrichtung bedeutende Fonds ausgesetzt erhalten und aus diesen und Privatmitteln ihre Hotels auf das Glänzendste einrichten lassen, — der Wechsel derselben aber verhältnißmäßig sehr häufig ist, — so kommt oft schon nach kurzer Zeit die ganze brillante Einrichtung wieder zur Versteigerung, die gewöhnlich ein so zahlreiches und glänzendes Publicum versammelt, daß die Sachen meist zu sehr guten Preisen weggehen. Namentlich benutzt die schaulustige Damenwelt die Tage vor solchen Auctionen, in denen das Besehen der Sachen gestattet ist, zu Ocular-Inspectionen und Promenaden durch die Gemächer. Eine solche Gelegenheit bietet wieder die zum 14. anstehende Auction der überaus glänzenden Einrichtung des Türkischen Gesandten, Fürsten Karadja.

— Z Der pensionirte Königliche Solotänzer Herr Stullmüller hat am Abende seiner ihm von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst bewilligten Benefizvorstellung von seinen Collegen als Erinnerungsgeschenk einen werthvollen silbernen Pokal erhalten, den ihm Fräul. Marie Taglioni mit passender Anrede überreichte.

— Z Die Vorstellungen in dem Hippodrom vor dem Rosenthaler Thore haben bis auf Weiteres eingestellt werden müssen, weil die Besucher des dicht daneben liegenden und nur durch einen Bretterzaun von dem Hippodrom getrennten Gräbert'schen Sommertheaters sich beschwert haben, daß sie die Schauspieler dieser Bühne nicht vor der paukenden und trompetenden Musik der Hinne'schen Reitergesellschaft verstehen könnten. Herr Gräbert hat darüber bei betreffender Stelle Klage geführt, und diese Klage hat — wie die Schließung des Hippodroms beweist — Gehör und Beachtung gefunden.

— S Die Amerikaner Gebrüder Cottrely, die zuerst für den Circus in der Charlottenstraße engagirt waren, dort aber ihre Rechnung nicht finden konnten, sind jetzt für den Kroll'schen Garten zu mehreren Vorstellungen während dieser Woche engagirt und gaben vorgestern bereits ihre erste Production auf der Bühne nach Schluß der Oper. Die kleine Gesellschaft übertrifft an Eleganz, Gewandtheit und überraschenden Piecen alles in der Art bisher hier Gesehene, und fortwährender allgemeiner Beifall folgte dem reizenden Schauspiel dieses wirklichen Lufttanzes.

— n Die „Preußische Wehrzeitung“ berichtet: „Der Königliche Hof-Musikhändler Herr G. Bock hat jetzt die fünf Marsch-Compositionen im Druck herausgegeben, welche bei der am 19. Februar d. J. veranstalteten Marsch-Aufführung durch die Königlichen Prinzen und Offizier-Corps gewählt worden sind. Es sind dies drei Infanterie-, ein Cavallerie- und ein Jägermarsch. Es werden nunmehr den resp. Commandeuren die Subscriptions-Listen auf die Königlich Preußischen Preismärsche zugeschickt werden, und da deren Brauchbarkeit durch diese Veranstaltung garantirt ist, so wäre wohl zu wünschen, daß das für die Militairmusik wichtige Unternehmen einerseits durch eine allgemeine Abnahme derselben, andererseits dadurch gefördert würde, daß zu der zunächst beabsichtigten Aufführung recht zahlreiche Einsendungen von Märschen geschehen.“

Güter-Verkauf.

[Unter]zeichneter hat Auftrag, in verschiedenen Gegenden [Schlesie]ns, so wie von Posen, Ost- und Westpreußen, Güter [mit sch]önem Acker und Wiesenverhältnissen im Preise von 10,000 [bis] 100,000 Thlr., nachzuweisen.

L. Finger in Halle.

Bekanntmachung, Pommerns Thierschau in Stettin betreffend.

Es sind von denen bei Pommerns Thierschau am 19. Mai cr. gezogenen Gewinnen die nachstehenden bis heute von unserem Commissionair Herrn J. A. Gloth in Stettin noch nicht abgeholt worden, als nämlich:

der Gewinn des Looses

1) 2312 eine Futterquetsch-Maschine.
2) 4575 ein Essex-Eber.
3) 4912 ein Bulle, jetzt 10 Wochen alt.
4) 5134 ein brauner Vollbluthengst, (Kadett).
5) 7713 ein Sau-Ferkel.
6) 7789 eine Sau.
7) 13275 ein Sau-Ferkel.
8) 14649 ein
9) 15270 eine Cheshire-Sau.
10) 16799 ein Essex-Eber.
11) 17322 eine weiße Kuh (Verse).
12) 17388 ein jetzt 13 Wochen alter Bulle.
13) 17442 zwei Ferkel, Sau und Eber.

Wir fordern die Inhaber der genannten Loose hiermit wiederholt auf, unter Vorzeigung und Rückgabe derselben obige Gegenstände gegen Deckung der bisher entstandenen Aufbewahrungs-, so wie Futter- und Wartungskosten sogleich, spätestens aber bis zum 13. Juni Abends von Herrn J. A. Gloth in Stettin in Empfang zu nehmen. Die dann nicht abgehobenen Gegenstände werden am 14. Juni, Vormittags 12 Uhr, auf dem Artillerie-Bauhofe in Stettin (Eingang vom Paradeplatze) zum meistbietenden Verkauf gebracht und die Erlöse, abzüglich der Kosten, zu Gunsten der Gewinner bei der Sparkasse in Stettin belegt werden.

Zugleich zeigen wir an, daß am 14. Juni gleichzeitig auch Gegenstände, **welche auf nicht abgesetzte Loose zurückgewonnen sind,** so weit es zur Deckung der Kosten nöthig ist, versteigert resp. zur **2. Verloosung,** eben so noch einige Gegenstände der Forst-Abtheilung, welche, so weit es die bisher noch immer nicht abschließbar gewesene Kasse erlaubt, angekauft und noch zu **dieser 2. Verloosung** kommen werden. — Wir haben bereits am 21. Mai veröffentlicht, daß eine 2. Verloosung in Aussicht stehe, und fordern daher die Inhaber der Eintritts-Loose auf, ihre Maaßnahmen zu treffen.

W. Tychow, den 6. Juni 1852.

Haupt-Directorium der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft.

v. Kleist-W. Tychow.

Das Militair-Bildungs-Institut des Prem.-Lieut. von Plessen ist nach der **Thiergartenstr. 11.** verlegt und nimmt neue Eleven auf.

Ausgezeichnet schönes Buchen-Nutzholz für Böttcher steht zu verk.: Neue Friedrichsstr. 36.

A. Moewes, früher **Westhoff, Französische Straße 37,** nächst der kathol. Kirche, empfiehlt sein reichhaltiges Lager eins. und eleganter **Meubles, Sophas,** gold. und mahag. **Spiegel** mit starken gegossenen Krystall-Gläsern zu civilen Preisen.
Verpackungen werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Stempel, Petschafte, Forsthämmer und feine Stahlarbeit fertigt
C. Goltz, Markgrafenstr. Nr. 48.

Wollsäcke,
Getreidesäcke, Sackzwillich und Sackleinen empfiehlt bei reeller Waare zu den billigsten Preisen
Eduard Giesecke, Neuen Markt 2.

Wegen Todesfalles soll die Gold- und Silberwaaren-Fabrik und Handlung
Leipziger Straße Nr. 39
aufgelöset und sämmtliche ganz modernen, sehr solide und dauerhaft gearbeiteten Waaren **zu und unter dem Kostenpreise** verkauft werden. — Auch sind die **Fabrikutensilien,** sowie die **Ladeneinrichtung von Polisanderholz,** billigst zu überlassen.

Kellner's Hôtel de l'Europe, Taubenstr. 16. in Berlin,
am Königl. Schauspielhause, nächst den Linden, empfiehlt sein neu und bequem eingerichtetes Hôtel bei sehr mässigen Preisen, und wird für sämmtliche Bedienung ein Geringes in Rechnung gestellt. Bäder befinden sich im Hause.
G. Kellner.

Czech's Hotel garni in Berlin,
unter den Linden 72,
empfiehlt sich den hohen Herrschaften und geehrten Reisenden unter reeller und prompter Bedienung ganz ergebenst.

Hôtel de l'Europe
in Bremen.
Die Unterzeichneten erlauben sich einem verehrten reisenden Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie das, in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs, der Promenaden und dem schönsten Theile der Stadt, so wie in der Nähe der Börse belegene **Hôtel de l'Europe** käuflich übernommen und die Wirthschaft seit dem 1. Mai d. J. fortgesetzt haben. Sie hoffen durch gute und durchaus reelle Bedienung das Vertrauen der sie mit ihrem Besuch Beehrenden in jeder Beziehung zu erwerben.
L. Alberti, aus Hannover.
C. A. Schulze, vom Steinkrug bei Hannover.

Haupt-Depot sämmtlicher Sorten **Cigaretten** von **A. N. Spiglasoff** in St. Petersburg bei C. B. Weber & Rennert Unter den Linden Nr. 22.

Haupt-Josty-Bier-, Wein- und Delic.-Local. Maitrank, Ananas-Cardinal, fortwährend frisch, engl. Ale, Porter vorzüglich. **Höhn** (im Josty-Keller) Markgrafenstr. 43. am Gendarmenmarkt.

Flügel und Fortepianos zum Verkauf
H. Eitner, Behrenstr. 10.

Aecht Persisch. Insectenpulver
empfehlen billigst
Fessler & Steindorff,
Droguerie-Waaren-Handlung, französische Str. Nr. 48.

Echt Persisches Insecten-Pulver in bekannter Güte empfehlen, bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Rt., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Farben und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße Nr. 51.

Marie Mohr,
Pariser Corsetfabrik,
Franz. Str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.
Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Stepprröcken rc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

Binnen einigen Tagen erscheint in meinem Verlage:
Die Verordnung vom 3. Januar 1849 nebst Zusatzgesetz vom 3. Mai 1852, über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens, von **G. L. Hartmann,** Kreisgerichts-Director.
Der Verfasser, welcher Mitglied der Gesetz-Commission in der zweiten Kammer war, liefert hier, unter Benutzung aller Materialien, ein für den practischen Handgebrauch bestimmtes Werk, welches allen billigen Anforderungen genügen dürfte. Der Preis wird nicht höher als 20—25 Sgr. sein.
Carl Heymann in Berlin,
Heilige Geiststr. 7.

Bei A. Hofmann u. Co., Hausvoigteiplatz Nr. 3., und in allen anderen Buchhandlungen zu haben:
Das neue Museum und seine Kunstschätze, von H. A. Eckerdt. Preis 7½ Sgr.

Die Herren Musiklehrer erlauben wir uns besonders aufmerksam zu machen auf
H. Enckhausen, der erste Unterricht im Clavierspiel. Eine Reihenfolge methodischer Uebungsstücke für den progressiven Clavier-Unterricht. 82. Werk. Vollständig in 4 Heften, a 15 Sgr. (Verlag von F. Kuhnt in Eisleben.) Zum Gebrauch beim Unterricht höchst empfehlenswerth!
Vorräthig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, in Berlin in der **C. G. Brandis'schen Buchhandlung,** am Dönhofsplatz, Commandantenstraße 83.

Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen und durch die **Besser'sche Buchhdlg. (W. Hertz),** Behrenstraße 44, zu beziehen:
Zum fröhlichen Dorfleben in allerlei Geschichten, Reden und Gesprächen,
vorgetragen in der Dorfstube, gesammelt und herausgegeben von
Carl Gottfried.
16 Bogen 8. geh. 20 Sgr.
Keine langen und breiten Jugend-, Liebes-, Drangsals- und Glücks-Romane, noch vornehm erdachte Novellen in erkünsteltem Volkstone, sondern einfache Schilderungen aus dem Natur- und Volksleben Thüringens, deren landschaftliche Färbung und Sprache ihrem Werth gewiß um so weniger Abbruch thut, als wir seit Möser und Claudius so wenig Aechtes der Art aus Norddeutschland gehabt haben. Da ist alles wirklich aus dem Leben gegriffen, selbsterfahren, selbstgedacht, selbstempfunden, aufgefaßt und dargestellt mit poetischem Sinne, durchwoben mit Sprüchwörtern, gewürzt mit Volkswitz und getragen von der Fülle und Wärme eines vielgeprüften und doch in seinem Herrgott fröhlichen Gemüths. Breite Moralpredigten oder dogmatische Entwickelungen darf man hier nicht erwarten, aber wo es die Schilderung der Segnungen Gottes in der Natur oder menschlicher Seelenzustände mit sich bringt, da bricht aus dem harmlosen Humor die ernste Hinweisung auf das Hohe und Heilige hervor, bald in den eigenen Worten des Verfassers, bald in einem treffenden Bibelspruche.

Alle Buchhandlungen nehmen feste Bestellung an auf die
Bibliothek des Frohsinns!
24 Theile. Taschenformat. Statt 6 Thlr. für 1½ Thlr.
Inhalt: Anecdoten, Travestieen, Epigramme, komische Briefe, Räthsel, 6000 Sprüchwörter, 360 Volkslieder aller Nationen, Lustspiele und Possen, Curiosa, Mährchen u. s. w.
☞ Bei Baarzahlung wird als Prämie beigefügt: 4 feine Stahlstiche: Venus, Amor und Psyche, Diana u. s. w.
Verlag von Heinrich Köhler in Stuttgart.

Franzensbad.
Bei herannahender Badesaison erlauben wir uns auf nachstehende Badeschriften über Franzensbad aufmerksam zu machen, welche auf unserm Lager vorräthig sind und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können:
Die salinischen Eisenmoorbäder zu Franzensbad und ihre Heilwirkungen. Monographie von Dr. Friedr. Boschan, Badearzte etc. Wien 1850. gr. 8. broch. 166 S. Preis: 20 Sgr.
Diätetische Winke für Kurgäste in Franzensbad von Dr. F. Boschan. Eger 1851. gr. 8. Preis 8 Sgr.
Essai sur les bains de boue ferrugineuse et saline de Franzensbad. Monogr. par le Dr. Frédéric Boschan. Leipzig 1852. gr. 8. broch. 195 pag. Prix 1 Thlr.
Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co, Unter den Linden Nr. 19.

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1845
Schachtel 16 Sgr. ... Schachtel 8 Sgr. ...

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands,** Hauptdepot in **Berlin,** bei dem Conditor **Spargnapani,** unter den Linden Nr. 50, sowie auch bei **Felix & Co.,** Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse,** Kölnischen Fischmarkt Nr. 4.

Zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche wegen zu weiter Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meiner neuen magnetisch-electrischen Heilmethode Theil zu nehmen, und dennoch gern Abhülfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heilapparate, welche ich selbst bei jedem Kranken mit sicherm Erfolg in Anwendung bringe, und womit ich die schwierigsten Heilungen vollendet habe, was auch in diesen Blättern durch vorzügliche Atteste bestätigt wurde. Selbst von vielen der Herren Aerzte zu Berlin und Potsdam ist die Wichtigkeit dieser Apparate anerkannt, und sind dieselben auf das Dringendste ihren Patienten anempfohlen. Dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, rheumatischer Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten Krämpfe, Gesichtsrose und chronischer Augenentzündung, Podagra, scrophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affectionen des Halses, Kehlkopfes rc. Verdunkelung der Augenhornhaut, angehendem schwarzen Staar, Milchversetzungen, Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Wechselfieber, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche, dem Uebel des Bettharnens (Bettpinkelns), überhaupt jeder Blasenschwäche, ferner Unterleibsbeschwerden, Magenleiden, Verstopfungen und Hämorrhoidal u. s. w. stets anzuwenden und zu dem Preise von 1 Rt. 15 Sgr. und 2 Rt. à Stück, vollständig armirt, nebst instructiver Anleitung, in meiner magnetisch-electrischen Heilanstalt zu Berlin, Kommandantenstraße Nr. 85, am Dönhofsplatz, zu haben.

Das Tragen dieser Heilapparate ist durchaus nicht belästigend, indem sie sich an jedem Körpertheil leicht und bequem anlegen lassen. Auch sind dieselben durch meine vielfachen Beobachtungen bei meiner mehrjährigen Praxis so construirt, daß sie durch die verursachende gelinde und andauernde, und dadurch naturgemäße electrische Durchströmung der kranken Körpertheile die oben angegebenen Krankheiten vollkommen heilen. Ein Apparat, der eine stärkere Electricität entwickelt, würde dadurch nicht nur eine naturgemäße Durchströmung der kranken Körpertheile verfehlen, sondern bei vielen Krankheiten sogar, anstatt Heilung, Verschlimmerung des krankhaften Zustandes herbeiführen. Ueberhaupt kann man bei Anwendung der Electricität als Heilmittel nicht von dem Grundsatze ausgehen: „Viel hilft viel!" Ein Kranker, der, sich vielleicht auf diesen Grundsatz stützend, eine ganze galvanische Batterie zum beständigen Tragen sich umhängen ließe, würde sich dadurch, wie sich von selbst versteht, nur den größten Nachtheil zuziehen. Aus diesem Grunde empfehle ich daher meine Heilapparate, durch die ihnen gegebenen und oben mitgetheilten Eigenschaften, zur Heilung von Krankheiten als ganz geeignet.

Kunzemann,
medicinischer Magnetiseur.

Das Uhren-Lager Schlossplatz Nr. 16.
von **M. Levin** empfiehlt
Anker-, Cylinder-, Pariser Pendulen- und Salon-Uhren
zu den billigsten Preisen unter Garantie.



Zweites Lager von W. Rogge & Comp.
Ausverkauf von Französischen gewirkten
Long-Châles.
Diejenigen Long-Châles, die bisher 15, 20, 25, 30 bis 40 Thlr. gekostet, sind nach Verhältniß ihrer Qualität um 5, 6, 8, 10 Thlr. u. s. w. im Preise herabgesetzt, um die so großen Vorräthe dieses Artikels zu verkleinern.

Die anerkannt erste Auswahl
feiner garnirter Damenhüte, Hauben rc., so wie Blumen für en gros und en détail empf. zu billigen aber festen Preisen
C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstr. 32.

Sehr billige Oberhemden.
Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen echten Leinen, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähanstalten auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen, sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:
Oberhemden von bestem Greifenberger, feinem Bielefelder Handgespinnstleinen, sowie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen und dabei doch bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücken daran sind in allen beliebigen schmälern und breitern Faltenlagen vorräthig) und in einer Auswahl von mehr als hundert Dutz., das halbe Dutz. 8½, 9, 10, 11, 12, 15, 18, 21 bis 24 Thlr.
Feine Shirting-Oberhemden in sauberster Arbeit, wobei die daran befindlichen Bruststücke sowohl in breitern als ganz schmalen gesteppten Faltenlagen angefertigt sind, das halbe Dutzend 4 Thr. 15 Sgr., 5 Thlr., 5½, 6, 7 und 8 Thlr. rc. Rein leinene Manns- und Frauenhemden von durablem, echtem und feinem Leinen und gut gearbeitet, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Verschiedene Damen-Negligés in den neuesten Façons, als: Damen-Jacken und Hosen, Nacht- und Morgenhäubchen, Strümpfe rc., Tricot-Beinkleider für Herren, in Wolle, Baumwolle und Leinen, Tricot-Jacken rc.
N. Behrens, Kronenstr. 33.
Französische fertige Einsätze (Bruststücke) zum Selbstanfertigen der Oberhemden, mit ganz schmalen Falten, sowohl in Batist als in Leinen, erstere das halbe Dutzend von 1½ Sgr an.
Aufträge von außerhalb werden gegen Postvorschuß oder vorherige Einsendung des Betrages reell ausgeführt.

Die Droguerie- und Farbe-Handlung von **Eduard Sarre,** Werderschen Markt Nr. 4A., empfiehlt
Stubenbohner-Wachsmasse, d. Flasche 1½ Pfund enthaltend, à 5 Sgr.,
Fußboden-Glanzlack, die Flasche, 1½ Pfund enthaltend, à 15 Sgr.,
zu den verschiedenen Holzarten. Probebrettchen liegen zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

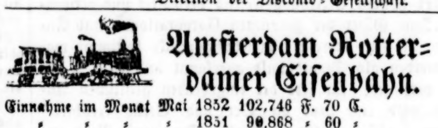
Rheinwein-Gelée in kleinen Portionen täglich frisch empfiehlt
Heinrich Koch, Conditor.
Leipzigerstraße 52., neben den Colonnaden.

Für Reisende.
Von den unlängst empfangenen, in diesem Blatte empfohlenen Engl. Fernröhren habe ich so eben eine 2. Sendung erhalten; mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehen, lassen sie Gegenstände meilenweit erkennen, während sie so portativ sind, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können. Die Preise sind möglichst billig gestellt und zwar 6—8 und 10 Thlr.
J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs. Königsstr. Nr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Insertionen
für **auswärtige** Zeitungen nimmt an die
Gropius'sche Buchhandl., Kgl. Bau-Akademie 12.

Feuerwerkskörper
zu Land- und Wasser-Feuerwerken, in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden rc., Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Fixsterne; — Fontainen mit Farben-Verwandlungen und bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß u. s. w. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie Namenszüge in Brillant-Feuer werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt Leipzigerstraße Nr. 68a.

Disconto-Gesellschaft.
Mittheilungen in der General-Versammlung vom 3. Juni (in welcher die bisherigen interimistischen Mitglieder des Verwaltungsrathes definitiv gewählt wurden).
Der Gesammtbetrag der Geschäftsantheile ist seit dem 31. März c. von 1,643,400 Thlr. bis zum 3. Juni auf 2,053,200 Thlr. gestiegen; die Zahl der Mitglieder in derselben Zeit ist von 625 (nicht 677, wie es irrthümlich in die Anzeige vom 29. April c. übergegangen war) auf 770 angewachsen.
Berlin, den 7. Juni 1852.
Direction der Disconto-Gesellschaft.



Amsterdam Rotterdamer Eisenbahn.

Einnahme im Monat Mai	1852	102,746 F. 70 C.
" " " "	1851	90,868 " 60 "
	Mehr	11,878 F. 10 C.
Einnahme bis ult. Mai	1852	376,183 F. 90 C.
" " " "	1851	350,736 " 44 "
Mehr	1852	25,447 F. 46 C.

Saxonia.
Hagel-Schaden-Versicherungs-Gesellschaft in Bautzen.
Directorium:
Peter Alfred Graf von Hohenthal, Rittergutsbesitzer, Vorsitzender,
Gustav Eduard Heydemann, Banquier, Stellvertreter,
Rudolph Magnus, Rittergutsbesitzer, berathender Director,
Johann Christian Heinrich Kind, Rittergutsbesitzer, } vollziehende Directoren.
Gustav Julius Ochernal, Rittergutsbesitzer, }
Heinrich Julius Linke, Kaufm. und Bevollmächtigter.
Die vorgenannte Gesellschaft versichert alle Gattungen von Feld und Baumfrüchten gegen Hagelschaden zu den mäßigsten Bedingungen.
Durch die Verbindung mit einem soliden Bank- und Credit-Institute ist es uns möglich, denjenigen Landwirthen, welche größere Prämienbeträge zu entrichten haben, die Zahlung zu erleichtern.
Antragsformulare und Statuten sind sowohl in unserem Comtoir (neue Friedrichsstraße Nr. 37), als auch bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft zu haben.
Berlin, den 3. Juni 1852.
Die Special-Direction.
J. F. Poppe. H. J. Dünnwald.

Das neue, rühmlichst bekannte, sicher und schnell laufende Passagier-Dampfschiff
Mercur,
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt
vom 8. Juni ab bis auf Weiteres
von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 12 Uhr Mittags;
von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch u. Freitag, 10 Uhr Vormittags.
Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.
Preise:
I. Klasse à Person 1 Thlr. 15 Sgr. — Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr. — II. Klasse à Person 1 Thlr. — Equipagen nach der Größe. Ein Pferd 2 Thlr. — Fracht à Ctr. oder 2 Cub.-Fuß 6 Sgr.
Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.
NB. Die Fahrten pro Juli werden später bekannt gemacht.
Taetz u. Co. in Stettin.

Mit der **großen Wein-Auction in Gebinden** und Flaschen auf dem Königlichen Packhofe hierselbst wird am 5. Juni d. J. Vormittags präcise 8 Uhr und an den darauf folgenden Tagen unausgesetzt fortgefahren.
Berlin, den 3. Juni 1852.
Königl. Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Sophie mit dem Herrn Herrmann von Krosigk aus dem Hause Poplitz, Lieutenant im 2. Cuirassier-Regiment, geben sich die Ehre hierdurch gehorsamst anzuzeigen
Neverin, den 30. Mai 1852.
H. Behr-Negendank.
Antonie Behr-Negendank, geb. von Kenthe.

Frl. Louise Weirauch mit Hrn. C. Hennefuß hiers.; Frl. Clara Siemon mit Hrn. Wilh. Loock hiers.; Frl. Jeannette Ruhm mit Hrn. S. Baum in Danzig.

Verbindungen.

Hr. G. Pech mit Frl. Adelaide Bräschke hiers.; Hr. P. Alterthum mit Frl. Johanna Ahrend zu Magdeburg.

Geburten.

Die heute Mittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Below, von einem gesunden Knaben, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 7. Juni 1852.
Gr. Bismarck-Bohlen,
Rittmeister im Garde-Dragoner-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. C. Rudloff hiers.; Hrn. F. Reichenbach zu Alt-Schadow; eine Tochter dem Hrn. C. Flügge zu Nechlin.

Todesfälle.

Mein lieber Schwiegersohn, der Pastor Wilhelm Grabe in Büßleben bei Erfurt, ist am 6. d. M. durch eine plötzliche Lähmung seiner Unterleibs-Nerven, aber fest und selig im Glauben, von uns genommen. Wie das nun der Trost auch ist der Wittwe sammt ihrem Säuglinge, so mögen alle, die ihn mit verloren haben, das Gedächtniß dieses Gerechten bewahren im Herzen.
Erfurt, den 7. Juni 1852.
Karl Reinthaler,
Rektor des Martinsstiftes.

Hr. Schulvorsteher Mitteldorff hiers.; Hr. G. Ebart zu Spethhausen; Hr. Banquier Mollheim zu Potsdam; Frau Superintendent Duckstein zu Etzin.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 8. Juni. Im Schauspielhause. 111. Abonnements-Vorstellung. Der Freimaurer. Lustspiel in 1 Act, von Kotzebue. (Hr. Feltscher: den Baron.) Hierauf: Wie man Häuser baut. Locales Zeitgemälde in 4 Acten, mit freier Benutzung einer historischen Anekdote, von Charl. Birch-Pfeiffer. In Scene gesetzt vom Regisseur Weiß. (Fräul. Arens, vom Stadttheater zu Königsberg in Preußen: Jeanne Gasparde, als erste Gastrolle.)

Mittwoch, den 9. Juni. Im Opernhause. 89. Vorstellung. Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, theilweise nach einem Plane von St. Georges, von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Frl. Geisthardt: Lady Harriet Durham, als letzte Gastrolle.) — Kleine Preise.

Donnerstag, den 10. Juni. Im Opernhause. 112. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Uriel Acosta. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von C. Gutzkow. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 9. Juni. Ein Don Juan wider Willen, Lustspiel in 3 Acten nach einem Roman der Emilie Flygare Carlén, von P. F. Trautmann. Hierauf zum 1sten Male: Pas de quatre, aus dem Ballet: „Der Postillon und die Marketenderin", ausgeführt von den Damen Corens, Belke, Rosenberg und Hrn. Fricke. — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Donnerstag, den 10. Juni. Czar und Zimmermann, komische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (van Bett, Herr Scheerer;) (Czaar Peter, Herr Nowak vom Großherzogl. Hoftheater in Neu-Strelitz als Gast.)

Freitag, den 11. Juni. Zum ersten Male: Verrechnet! oder Im Weine ist Wahrheit! komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von F. Kaiser.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 9. Juni. **Reich an Liebe oder nur 5 Gulden,** Lustspiel in 1 Act von Börnstein. Hierauf: **Der Weiberfeind,** Lustspiel in 1 Act von Benedix. Im ersten Stück — Rohrhuhn — im zweiten — Freiling — Herr Th. Wagner. Zum Schluß: Vorstellung im Gebiet der Luft-Gymnastik **von den 5 Amerikanern Gebrüder Cottrely** Unter and. **der Sprung des Ikarius.** Nachher **großes Concert,** unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang des Theaters 6 Uhr. Entrée 7½ Sgr., zu den numerirten Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater, Vorstellung der 5 Amerikaner und Concert im Königs-Saale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. in die Säle und 15 Sgr. in die Logen ein.

Tivoli.
Donnerstag: Zweiter Grand Bal champêtre auf dem Pariser Tanzplatz im Freien.
F. Schmidt.

Für die Verunglückten in den Kreisen Heiligenstadt und Mühlhausen sind ferner eingegangen:
Vom Geh. Regierungsrath Niebuhr 20 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Rückblick.
Amtliche Nachrichten.
Wie verstimmt.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Schwedische Kriegsschiffe. — Marienburg: Zum Schloßbau. Lokales. — Köln: Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. Würzburg: Zur Universität. — Bamberg: Ehrengabe. — Stuttgart: Hofnachrichten. — Schlangenbad: Hofnachrichten. — Leipzig: Die Prinzessin Therese v. Oldenburg. Der Herzog von Leuchtenberg. Vermischtes. — Weimar: Kirchliche Zustände. — Sondershausen: Landtags-Majorität. — Neustrelitz: Hofe. — Lübeck: Postwesen. Kirchliches. — Bremen: Postdampfschiff. — Kiel: Amtliche Bekanntmachung. Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. — Pesth: Zur Ankunft des Kaisers von Oesterreich.
Ausland. Frankreich. Paris: Neue Drohartikel gegen Belgien. Polizeiliches. „Univers" über den Carbonarismus im Süden. Vermischtes. Proudhon begnadigt. Kleine Emeute in der Banlieue. Neue Steuern. Berryer's Reise nach Frohsdorf. Das Geschenk einer Königin von Frankreich. Vermischtes. Gesetzgebender Körper. Der Drohartikel des „Constitutionnel" und sein Dementi.
Großbritannien. London: Sitzung des Unterhauses vom 4. (Schluß.) Hofnachrichten. Vermischtes. Hofnachrichten Vermischtes. Erklärung der „Times" in der Neuenburger Frage. — Dublin: Ankunft der päpstlichen Bullen. Bedeutung des unterseeischen Telegraphen. Cahill's Sendschreiben an Graf Derby.

Börse von Berlin, den 8. Juni.

Die Börse zeigte heute eine festere Haltung und einzelne Effecten wurden höher als gestern bezahlt, ohne daß der Umsatz an Lebendigkeit zunahm.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	98 bez.
St. do. 50 u. 52	4½	103 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91 a ⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	124½ B.	Kur- u. Neum.	4	100½ G.
K. u. N. Schld.	3½	89½ B.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez. u. G.	Posensche	4	99½ G.
do. do.	3½	88½ bez. u. G.	Preußische	4	99½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez. u. B.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	99¾ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez. u. B.	Schlesische	4	100 G.
Groß. Pos. do.	4	104¼ G.	P. B. Anth. sch.	—	102½ bez. u. B.
do. do.	3½	96 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	106¾ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	88½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 bez.
Berg.-Märk.	4	55 bez. G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	103 G.	Mgdb.-Witth.	4	63½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	102½ G.	do. Prior.	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	124 G.	Mecklenburg.	4	45 a ½ a ¼ bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	98½ a 98 bez.
Berl.-Hamb.	4	105½ bez.	do. Prior.	4	99½ bez. u. G.
do. Prior	4½	103½ bez.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102¼ B.	do. 3. Ser	4	102⅝ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	83½ bez. G.	do. 4. Ser.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	99¼ bez.	do. do. Zwgb.	4	46½ a 48 bez.
do. do.	5	102½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	155 a 154½ bez.
do. L. D.	4½	101 bez. B.	do. L. B.	3½	136½ G.
Berl.-Stettin	4	138½ bez. G.	Prz. W., St. V	4	52½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	93½ G.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	85 a ¼ bez.
Cöln-Minden	3½	112½ bez.	do. St.-Prior.	4	92 bez. u. B.
do. Prior.	4½	103½ bez G.	do. Prior.	4	95½ G.
do. do.	5	104½ bez G.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	87 bez. B.	Ruhr. C. K. G.	3½	87½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	92½ a ⅜ b.	Starg.-Posen	3½	88½ a ⅜ bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	88½ a 88 bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	58½, 59½, 59 bez.	Wilhelmsbhn.	4	132 a 133 bez.
do. Prior.	5	102 G.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.
do. do. do.	4½	103½ bez.	do. do. L. B.	—	22 B.
do. bei Stiegl.	4	95½ bez	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	86⅞ a ⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
Poln. Pfandb.	4	97 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ B.
P. P. O. 500 fl.	4	89 B.	Dess. B. A. L. A	4	159½ G.
do. a 300 fl.	—	152 G.	do. do. L. B.	4	133½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Juni. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1372. Nordbahn 213. 1839r Loose 133½. Lombardische Anleihe 102½. Mailänder —. London 12,06. Augsburg 121. Hamburg 178½. Amsterdam 168½. Paris 142½. Gold 29½. Silber 21. Fonds und Actien beliebt.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Nordbahn 60½. Metall. 4½% 70½. do. 5% 78½. Bank-Actien 1366. 1834r Loose 184. 1839r Loose 108. 3% Spanier 44. do. 1% 21½. — Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 35½. Wien 98½. — Lombardische Anleihe 85. London —. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 7. Juni. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 63. Cöln-Minden —. Kieler 106. — Mecklenburger 43½. Holsteiner —. Nordbahn —. Spanische 41½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91½. — Sämmtlich G. Disconto —.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 7. Juni. Poln. Papiergeld 97½ G. Oester. Banknoten 84½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 94½ G. Oberschlesische Lit. A. 155 G. do. Lit. B. 136½ G. Krakau-Oberschlesische 87½ B. Prior. 87½ B. Niederschlesisch-Märkische 98⅟₂ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 75½ G. Cöln-Minden 112½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58½ B. Mecklenburger 45½ B. Rheinische 86½ B.

Leipzig, den 7. Juni. Leipzig-Dresden 170 B., 169½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 26 G. Magdeburg-Leipziger 249 G. Berlin-Anhalter 124½ B., 124½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener —. Thüringer 89 B., 88½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160½ G. do. Lit. B. 134½ G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 85½ B., 85 G.

Paris, 5. Juni. 3% p. C. 71,55 und p. ult. 71,45. 4½% Rente p. C. 100,10, und p. ult. 100,15. Bank-Actien 2785. Span. 44½. Nordbahn 586¼.

London, 5. Juni. Des Sonnabends wegen wenig Geschäft bei unveränderten Preisen. Consols 100½ a ½. Mexic. 31½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische —. Span. 3% a. 3. 47½. do. neue 21½. Portug. —. Ardoins —. Integrale 62. Eisenbahnactien eher etwas matter.

Amsterdam, den 5. Juni. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 87½. Span. 1% 21¹⁄₁₆. do. 3% 42½. Portug. —. Russen 106½ —. Stieglitz 89½. Metall. 5% 75⅟₁₆. Mexican. —. London 11,97½ G. Hamburg 35½ G.

Integr. mehr angeboten. Span. Fonds preishaltend, Oester. sehr gefragt und höher, andere ziemlich unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 7. Juni 1852.
Zufuhr: Rindvieh circa 480 Stück, Schweine circa 1200 Stück, Hammel circa 2600 Stück.
Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13 Rt., do. mittel 11—11½ Rt., Schweine beste Waare 12½—13½ Rt., do. mittel 11—12 Rt. pr. 100 Pfd. — Hammel von 2½—6 Rt. pr. Stück.
Heute war die Zufuhr, namentlich von Hammeln, bedeutend stärker, in Folge dessen Preise einen kleinen Rückgang erfuhren, auch Manches unverkauft blieb.

Berliner Butterpreise vom 7. Juni 1852.
(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 27—28 Rt., do. mittel 25½—26 Rt., Netzbrücher 23—24 Rt., Preußische 22½—24 Rt., Pommersche 23—24 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½—8 Rt. pr. Kübel.
Zufuhr bei dem starken Begehr noch immer knapp, Preise indeß unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. Juni. Weizen loco n. Q. 54—58 Rt. Roggen loco n. Q. 46—51 Rt. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 41 a 42 Rt. bz. u. G. 42½ Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-August 40½ Rt. bz. 41 Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 52—56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 44—48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26—28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 38—40 Rt. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 9½ Rt. B. 9⅟₁₂ Rt. G. pr. Juli-August 9½ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. August-September 9½ Rt. B. 9⅝ Rt. G. pr. September-October 10 Rt. bz., B. u. G. pr. October-November 10½ Rt. B. 10⅟₁₂ Rt. Geld. Leinöl loco 11½ Rt. bez. Rapps 70 Rt. nominell. Rübsen 67 Rt. geboten. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ Rt. bz., mit Faß 21½ a 21½ Rt. bez. pr. Juni-Juli 21½ a 22 Rt. bz. u. B. 21½ Rt. G. pr. Juli-August 21½ a 21½ Rt. bz. u. G. 21½ Rt. B. pr. September-October 19 a 19½ Rt. bz. 19 Rt. G. 19½ Rt. B.

Roggen und Spiritus Anfangs flau doch fester und höher schließend. — Rüb-Oel ohne Aenderung.

Stettin, 7. Juni. Weizen 50 Wispel pomm. 89 Pfd. effec. loco 56 Rt. bez.
Roggen sehr flau, pr. Juni—Juli 82 Pfd. 40½ Rt. B., 40 Rt. G., pr. Juli—August 41 Rt. bez., 40 Rt. B. u. G.
Gerste große 34 Rt. B, geringere Qualität 33½ Rt. bez. Hafer 52—53 Pfd. loco 24½ Rt. B.
Große Kocherbsen sehr flau, 44 a 43½ Rt. bez., Futtererbsen 40 a 41 Rt. bez.
Rüböl behauptet, loco 9½ Rt. G., pr. Juni—Juli 9½ Rt. B., 9⅟₁₂ Rt. bez., pr. Juli—August —, pr. August—September —, pr. September—October 9⅟₁₂ Rt. bez., 9½ Rt. G., pr. October—November 10 Rt. bez. u. B.
Spiritus gedrückt, loco ohne 15½ % bez., mit Faß 16 a ⅛ % bez., pr. Juni—Juli 16½ % B., 17 % G., pr. Juli—August 16½ % B., 17 % G.

Danzig, 5. Juni. Gestern war unser Getreidemarkt durch den Umsatz von 74½ Last Weizen wieder etwas belebt, und schöne hochbunt poln. Waare ist etwas höher bezahlt worden, 41 Last 132 Pfd. bedangen 477½ fl., und 6 Last 131 Pfd. 460 fl. pr. Last. Auch Güter vom Inlande haben verhältnißmäßig gute Preise gemacht, in kleineren Posten hat man für 129 Pfd. gnten bunten 410 fl. und 126—127 Pfd. a 395 fl. pr. Last erlangt.

Breslau, 7. Juni. Bei sehr schwachen Zufuhren von Getreide Stimmung ziemlich gut, Preise ohne Veränderung, nur schwere Sorten fortwährend gesucht und 1—2 Sgr. höher.
Es galt weißer Weizen 60—79 Sgr., gelber 58—70 Sgr., Roggen 60—70 Sgr., Gerste 54—58 Sgr. Hafer 31—34½ Sgr., Erbsen 60—68 Sgr.
Oelsaaten wenig gehandelt, Abgeber und Käufer zurückhaltend, man bietet pr. Juli 68 Sgr., pr. August 70—72 Sgr., pr. Sept. höchstens bis 75 Sgr.
Kleesaat ohne Handel und wenig offerirt, weiße 7—12 Rt. willig G.
Spiritus in loco knapp, 11 Rt. bez. und zu 10½ Rt. viel Nehmer, pr. Juli 10½ Rt. B.
Rüböl ohne Umsatz, loco 9½ Rt. B.
Für Zink gute Frage, loco 4 Rt. 16 Sgr. bez. u. G., des kleinen Wasserstandes wegen fehlen Zufuhren, weshalb Inhaber höher halten, ab Gleiwitz 4 Rt. 13 Sgr. bez.

Magdeburg, 7. Juni. Kartoffel-Spiritus loco 31½ a 31 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 4. Juni.
Juni 4.: Reuther von Graudenz nach Berlin an Sobernheim 56 Weizen. Ruhme von Graudenz nach Berlin an Sobernheim 52 Weizen. Liebsch von Nakel nach Berlin an Henoch 55 Roggen. Klische von Marienwerder nach Berlin an Bestvater 52 Roggen. Foebs von Posen nach Berlin an Latz 48 Weizen. Gebhardt von Bromberg nach Berlin an Latz 54 Weizen. Schuster von Bromberg nach Berlin an Kropf 52 Weizen. Renuebel von Kulm nach Berlin an Krakau 50 Weizen. Sehl von Graudenz nach Berlin an Bischof 60 Weizen. Eisfeld von Graudenz nach Berlin an Fritsch 55 Weizen. Stein von Graudenz nach Berlin an Reißner 55 Weizen. Antrik von Thorn nach Berlin an Salle 33 Weizen 22 Roggen. Wendorf von Stettin nach Ruppin an Krüger mit 468 Mehl. Kleinschmidt von Künitz nach Berlin an Oehme 124 Spiritus. Zusammen: 515 Weizen, 129 Roggen, — Gerste, — Hafer, — Erbsen, — Oelsaat, 468 Mehl, — Leinöl und 124 Spiritus.

Woll-Berichte.

London, den 5. Juni. Die zweite diesjährige Auction Australischer und anderer Colonial-Wollen begann am 20. Mai und schloß heute Abend. Das zum Verkauf gebrachte Quantum bestand aus 34,006 Ballen Colonial- und 3609 Ballen fremder Wolle, zusammen 37,615 Ballen. Obgleich das Tuch-Geschäft in den letzten Monaten, sowohl in den hiesigen, wie in den Continental-Manufacturen, mit Ausnahme der französischen, in denen es ziemlich belebt war, nichts weniger wie gut war, stiegen dennoch Preise um ca. 10 %, was wohl den überall kleinen Wollvorräthen und den wohl nicht unbegründeten Befürchtungen einer Minder-Einfuhr von Colonial-Wollen zuzuschreiben ist. Die Lebhaftigkeit nahm im Laufe der Auctionen zu und zuletzt bezahlte man willig 1 d pr. Pfd. mehr wie am Anfange. Bei den reducirten Wollvorräthen und dem billigen Gelde und falls unsere Zufuhren von den Colonien bis zur nächsten Auction nur aus 30—35000 Ballen bestehen sollten, wie gefürchtet wird, dürften Preise noch ferner steigen. Die fortwährend steigende Tendenz der Wollpreise bei dem fast allgemein gelähmten Fabrikgeschäft ist ein Beweis, daß die Production mit der Consumtion nicht gleichen Schritt gehalten hat, da man zu vielen Zeugen Wolle statt früher Baumwolle verarbeitet und in den letzten Jahren sehr viel Wollenwaaren mehr getragen und verbraucht werden, wie früher. Vielleicht gelingt es den Fabrikanten, die Preise ihres Fabrikats zum Rohproducte wieder in ein richtiges Verhältniß zu bringen, da diese seit 1848 sich noch immer nicht recht wieder haben erholen können.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 11⁶⁄₁₀ Linien	+ 15½ Gr.
Am 8. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅟₁₀ Linien	+ 16 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11⅟₁₀ Linien	+ 21½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.